Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 226. **Donnerstag den 27. September 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Echt freisinnig.

Die „Freis. Ztg." klagt fortwährend in ihrer bekannten Nörgelsucht über die wachsende Verschuldung des Reiches. Der „Vorwärts" druckt das alles natürlich mit Behagen nach. Die Bezeichnung „Chinapump" und „Reichspump in Amerika" ist überhaupt in freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern jetzt gang und gäbe. Ein klarer Beweis dafür, daß in der radikalen Presse der Ton auf ein ungewöhnlich tiefes Niveau gesunken, ist kaum denkbar. Was bezweckt man damit? Doch nur, die deutschen Zustände vor dem In- und Auslande herabzusetzen. Gelingen wird das zwar weder der internationalen Sozialdemokratie noch dem „patriotischen" Freisinn; allein mancher gute Deutsche wird wegen solchen unqualifizirbaren Benehmens deutscher Blätter vor Zorn und Scham erröthen.

Freisinn und Sozialdemokratie wissen ganz genau, daß die deutsche Finanzlage schon noch den Vergleich mit anderen, selbst reicheren Ländern aushält, und sie sind auch im übrigen keine Gegner reichlicher Anleihen, sofern sie nur, wie in kommunalen Verwaltungen, selbst den Knopf des Geldbeutels in der Hand halten. Der Umstand, daß ihnen dies in der Staats- bezw. Reichsverwaltung versagt ist, bildet die Quelle ihrer Schmerzen und ihrer Bestrebungen, die nationalen Zustände herabzusetzen und Deutschland vor dem Auslande zu diskreditiren. Unser Vaterland ist, Gott sei Dank, stark und angesehen genug, um dergleichen Machenschaften, die in anderen Ländern einfach undenkbar wären, ertragen zu können; diese Thatsache allein beweist schon, wie unwahr die freisinnig-sozialdemokratischen Darstellungen sind.

Hier möge auch ein Artikel Beachtung finden, in welchem die sogenannte **Mittelstandsfreundlichkeit des Freisinns** grell, doch zutreffend beleuchtet wird. Mitbezug auf die bevorstehenden Landtagsersatzwahlen in Breslau, die bekanntlich für ungiltig erklärt wurden, hält die „Schles. Ztg." mit den Freisinnigen folgende verdiente Abrechnung:

„Als das Haus der Abgeordneten die Breslauer Wahlen vom Juni 1898 für ungiltig erklärte, deckte es die Rolle auf, welche das Geld bei der Operation gespielt hatte. Die Freisinnigen hatten sozialdemokratische Wahlmänner bezahlt. Die Umsturzleute waren in den Sold der Staatszersetzung getreten. Nichts ist natürlicher als dies allerwärts, wo der „Freisinn" auf Zersetzung der Staatsordnung ausgeht und somit das einzige Gegengewicht zu beseitigen trachtet, das die Allherrschaft des Geldsacks noch verhindert, da sucht und findet er die Sozialdemokraten als Tagelöhner. In Frankreich kaufen sich die Dreyfusards die Kommunisten, bei den Wiener Wahlen dröhnt der Schritt der sozialdemokratischen Arbeiterbataillone unter dem Kommando der Rothschildpartei. Soweit sind wir in Breslau Gott sei Dank noch nicht. Aber der Anfang ist gemacht. In Preußen will man dergleichen nicht weiter einreißen lassen. Das Haus der Abgeordneten hat mit der Kassirung der Breslauer Wahlen dargethan, daß dem Eingriff des Geldes in das Stimmrecht Halt geboten werden muß. Die **Politik des allmächtigen Geldsacks** wirkt bei einem Volke, das noch Sinn für Recht und Sitte hat, nur solange, als sie nicht durchschaut wird. Der **heutige Freisinn** zehrt noch von dem Glorienschein, der einen verflossenen Liberalismus umgab, den Liberalismus von Männern, die für Idiale kämpften und sich bei der Gründung des Reiches ein unstreitiges Verdienst erworben haben. Der Nimbus schwindet, die Gewinnsucht zeigt sich in ihrer Nacktheit. Wir sehen hier den Eigennutz einer kleinen Zahl von Großhändlern, Börsenmännern und Kapitalisten, die das Volk mit **Vorspiegelung idealer Zwecke hinter's Licht zu führen suchen**, um es wirksamer auszubeuten. Der Mittelstand ist diesen Leuten ein Dorn im Auge (sehr wahr!), weil er sein Heil in der Ordnung des Staates erblickt und diesen Hort nicht preisgeben will. Daher die **Mittelstandshetze**, die in neuester Zeit besonders hervorgetreten ist. Allerdings sind die Parteien des Freisinns und der Sozialdemokratie, die den Mittelstand von oben und unten zu umklammern und zu zermalmen suchen, längere Zeit verschlagen genug gewesen, ihren Zweck nicht offen auszusprechen. Ihre Umklammerung sollte als libevolle Umarmung gelten. Um schöne Redensarten waren sie nie verlegen. Nur so oft es sich um sachliche Interessen handelte, wie z. B. beim **Steuergesetz für Waarenhäuser**, zeigte sich das wahre Gesicht. Neuerdings ist die Maske gefallen und die Mittelstandsfeindschaft offen hervorgetreten . . . Unter dem Mittelstande, für den der Freisinn mehr oder minder offen oder auch heimlich eintritt, sind Händler zu verstehen, die im Monat je eine halbe Million verdienen. — **Wollheim und Friedländer** — das sind Mittelstandsvertreter für den Freisinn. Der Mann hingegen, der als Abgeordneter von Breslau im Jahre 1891 den einzigen Weg beschritten hat, der zum Wohle des Volkes in einer der wichtigsten Lebensfragen führt, Herr von Itzenplitz, der die Regierung zur Reform des fiskalischen Kohlenabsatzes brachte — er wird vom Freisinn bekämpft! „Freisinnig" ist es, in der **Kohlenfrage** dem nothleidenden Volke gute Worte nur vorzuflunkern und dabei alles zu verhindern, was zur sachlichen Besserung führen könnte."

Diese Ausführungen sind sehr wahr. Mögen die Freisinnigen sie widerlegen, wenn sie dazu im Stande sind.

Politische Tagesschau.

Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: **Die Reise nach Posen**, welche der Vizepräsident des Staatsministeriums und andere Mitglieder des Staatsministeriums heute angetreten haben, hängt, wie erklärlich, mit der so großen wie dringlichen Aufgabe der **Erhaltung** und **Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken** zusammen. Es ist eine leider unbestreitbare Thatsache, daß das Polenthum in den beiden zweisprachigen Ost-Provinzen in raschem Fortschreiten begriffen ist und sogar bis an die Grenze der Mark vordringt. Selbst in diesen Gegenden geht ein deutscher Grundbesitz und Gewerbebetrieb nach dem anderen in polnische Hände über. Woher das für Polonisirungszwecke stets reichlich vorhandene Geld fließt, ist eine Frage für sich und besonderer Untersuchung werth. Die Thatsache des Vordringens des Polenthums allein genügt schon zum Beweise der Nothwendigkeit, ohne Verzug mit wirksamen Gegenmaßregeln vorzugehen. In der That handelt es sich bei der jetzigen Ministerkonferenz in Posen auch nicht mehr um Erwägungen, sondern um die Durchführung konkreter spruchreifer Pläne zur Stärkung des Deutschthums. Nicht um Berichte der Provinzialbehörden entgegenzunehmen, begaben sich die Minister nach Posen. Die Behörden sind längst eingehend gehört, und auf Grund ihrer gutachtlichen Aeußerungen sind die positiven Beschlüsse gefaßt, um deren Ausführung es sich jetzt handelt. Die Minister beabsichtigen vielmehr, in mündlicher Erörterung nicht nur mit den Staatsbehörden, sondern auch mit Vertretern der Provinz und anderer betheiligten Körperschaften und mit besonders sachkundigen Männern die Modalitäten der Ausführung der Maßregeln, welche zwecks Hebung des Kulturniveaus der Stadt Posen, wie Entfestigung, Errichtung von Theater, Bibliothek, Kasino, Stärkung und Hebung des Kleingewerbes und des Handwerks u. s. w., und der ganzen Provinz geplant werden, endgiltig festzustellen. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß die bevorstehenden Ministerialkonferenzen zu unmittelbar greifbaren positiven Ergebnissen führen werden, welche zweifelsohne zum Theil auch schon in dem nächsten Staatshaushaltsplan in Erscheinung treten dürften.

Gegen die angeblichen klerikalen Umtriebe in der **französischen** Armee wendet sich eine Maßnahme des Kriegsministers André. Mehreren Pariser Blättern zufolge hat der

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von **Gustav Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Der Trauerfall, der ihn betroffen, und die Abspannung, welche die Erfüllung der ihm dadurch auferlegten Pflichten nach sich zog, hatten in ihm die Erinnerung an jene Begegnung auf der Bahnstation zurückgedrängt. Jetzt trat ihm die Fremde mit dem ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit wieder entgegen. Seine Befürchtung, sie hier wiederzusehen, hatte sich bewahrheitet. Er glaubte, sie unter dem Druck einer still zehrenden Schwermuth, welche die aufmerksamste Pflege, die schonendste Fernhaltung von aller Aufregung der Nerven nöthig machte, und nun fand er sie in dieser Gesellschaft, in der tiefsten Klasse, unter den freundlos Verlassenen, den längst Aufgegebenen, wo es zwischen seelischer Entartung und Verbrechen keinen Unterschied mehr gab!

Er konnte die Lösung dieses Räthsels kaum erwarten und begab sich zum Direktor der Anstalt. Dieser kam seiner Frage entgegen, denn er empfing ihn mit den Worten: „Wir haben während Ihrer Abwesenheit die uns angekündigte Patientin bekommen."

„Angekündigt?" frug Dr. Gerth, der sich nicht gleich erinnern konnte.

„Oder sagen wir: uns überwiesen durch die Staatsanwaltschaft und überbracht durch einen Kriminalbeamten in Zivil."

„Und wer ist das junge schöne Mädchen, das ich soeben im Hofe der vierten Abtheilung sah?" frug Gerth.

„Das ist sie ja eben," erwiderte der Direktor. „Sie scheinen zu zweifeln? Nun, es erging mir fast ebenso; denn was auch die Zeitungen über ihre äußere Erscheinung geschrieben, so einnehmend hätte ich mir diese Konstanze Herbronn denn doch nicht vorgestellt."

„Konstanze Herbronn!" wiederholte Gerth wie vernichtet. Er brauchte nicht mehr zu hören. Der Name hatte ihm alles gesagt; denn er kannte den Mordprozeß aus der Zeitung. Es wäre übel angebracht gewesen, hätte er sich hier seinen Empfindungen ganz hingeben wollen. Dennoch sagte er: „In mir sträubt sich jede Fiber, an die Schuld dieses jungen Mädchens zu glauben."

Der Direktor zuckte die Achsel. „Es ist ein rein pathologischer Fall, etwas Lügen- und Verstellungskunst vielleicht abgerechnet. — Uebrigens mein aufrichtiges Bedauern über den Todesfall Ihres Herrn Bruders," fügte er hinzu, dem jungen Arzt die Hand drückend. „Sie befinden sich jetzt in unabhängigen Verhältnissen. Muß ich fürchten, daß wir Sie verlieren werden?"

Dr. Gerth hatte noch keinen festen Entschluß gefaßt. Dennoch gab er auf die Frage, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, zur Antwort: „Vorläufig denke ich an keine Veränderung." . . .

Im Laufe des Tages machte er der neuen Patientin seinen ersten Besuch. Man hatte ihr eine besondere Zelle angewiesen, doch nur für die erste Zeit; später sollte sie anderen Leidensgenossinnen zugesellt werden. Ob sie es als eine Vergünstigung betrachtet haben würde, daß sie nicht Tag und Nacht die Gemeinschaft Verrückter theilen mußte, erscheint zweifelhaft, wenn sie gewußt hätte, daß diese Zelle der Schauplatz eines gräßlichen Mordes gewesen war, indem eine frühere Bewohnerin derselben eine Wärterin hier erwürgt hatte.

Als Konstanze den jungen Arzt eintreten sah, schlug sie die kleinen weißen Hände vor's Gesicht. Mit dumpfer Gleichgiltigkeit hatte sie vorher die anderen Doktoren empfangen; sie wußten ja bereits, daß sie es mit einer Mörderin, mit einer Irrsinnigen zu thun hatten; seit ihrer Verhaftung war Konstanze es gewohnt, dafür gehalten zu werden. Aber daß sie diesen Mann, welcher ihr das tiefe Leid aus dem Gesicht abgelesen und, wie sie wohl bemerkt, ihr eine warme Theilnahme geschenkt hatte, nun an diesem Orte wieder treffen mußte, erschien ihr wie das Walten eines höhnischen Schicksals, und sie kam sich wie eine Entlarvte vor.

Dr. Gerths freundlicher Zuspruch, das feine Taktgefühl, welches er dabei bekundete, indem er nichts sagte, was auf den Ort und die Verhältnisse, unter denen er sie wiederfand, bezug haben konnte, schienen ihr wohlzuthun. Aber ihre Hand, die er tröstend ergreifen wollte, verweigerte sie ihm.

„In den Augen der Welt ist diese Hand mit Blut befleckt," sagte Konstanze. Sie sank auf den Stuhl und verbarg wieder ihr Gesicht, wie sie es bei Gerths Eintritt gethan. Trockenen Auges hatte sie vor ihren Richtern gestanden, denn es giebt einen Schmerz, welcher das Gefühl betäubt und das Herz erstarren macht. Was sie aber jetzt empfand, brach sich in einem stillen Thränenstrom Bahn.

„Ich sehe nicht mit den Augen der Welt," entgegnete Gerth. „Sagen Sie mir, daß Sie das Opfer einer Verkettung unglückseliger Umstände sind, und ich glaube Ihnen."

„Sie glauben an meine Unzurechnungsfähigkeit und entschuldigen mich damit," schluchzte das Mädchen.

„Nein, ich glaube, daß Sie die That überhaupt nicht begangen haben. Und wenn Sie mir die Hand reichen, die Sie mir vorhin versagten, so ist mir das genug. Einer anderen Antwort bedarf ich nicht!"

Die im Tone ehrlicher, männlicher Ueberzeugung gesprochenen Worte machten auf Konstanze einen tiefen Eindruck. Sie blickte auf und sah ihn mit ihren großen dunklen Augen forschend an. Dann streckte sie ihm ihre Rechte entgegen. Der Arzt ergriff die so schwer verdächtigte Hand und drückte sie leise und zart; ja, er that noch mehr, er neigte sein Haupt und führte sie an seine Lippen. Und auch das ließ sie willig geschehen.

„Dank! Dank!" flüsterte sie kaum hörbar und unter Thränen lächelnd, und in diesem Lächeln lag die verklärte Glückseligkeit eines Kindes.

„Giebt es keine Hoffnung, daß Ihre Schuldlosigkeit an den Tag kommen könnte?" frug er.

„Keine! Ich bin gerichtet, und diese Mauern sind mein Gefängniß, welches sich mir niemals wieder öffnen wird."

„Regt sich in Ihnen kein Verdacht auf irgend eine Person?" frug Gerth weiter. „Um einen Raubmord hat es sich nicht gehandelt. Wer konnte ein Interesse daran haben, das Leben eines so harmlosen Mannes wie Professor Georgi zu verkürzen?"

Konstanze schwieg eine Weile. Sie schien mit sich zu kämpfen, ob sie diese Frage beantworten solle oder nicht.

Kriegsminister befohlen, sämmtliche Lehrer an der Kriegsschule in Saint-Cyr, welche aus von Geistlichen geleiteten Unterrichtsanstalten hervorgegangen sind, durch solche Offiziere zu ersetzen, die ihren Unterricht ausschließlich in Staatsschulen erhalten haben. Infolge dieses Befehls sind ein Major und 30 Leutnants, welche bisher an der Kriegsschule gelehrt haben, in ihre Regimenter zurückversetzt worden. Die konservativen Blätter protestiren in schärfster Weise gegen diese Maßnahmen, welche der jüngsten armeefreundlichen Rede Loubets durchaus widersprächen.

Die Wiederbesetzung der Posten der Militär-Attachees bei den Botschaften Deutschands, Oesterreich-Ungarns und Italiens in **Paris** gilt, einer offiziösen Wiener Meldung zufolge, als unmittelbar bevorstehend. Seitens Italiens ist für diese Stellung der Generalstabsoberst Baratieri di San Pietro ausersehen, der die italienische Armee bei den soeben beendeten großen französischen Heeresmanövern vertritt. Selbstverständlich ist nunmehr auch die baldige Entsendung französischer Militär-Attachees nach Rom, Berlin und Wien zu erwarten.

Die **französische** Regierung hatte wegen der Weltausstellung die Bürgermeister aller französischen Städte zu einem offiziellen Festmahl nach Paris eingeladen. Ueber 22 000 Bürgermeister nahmen die Einladung an. Das Festmehl fand am Sonnabend statt und gestaltete sich zu einer großartigen republikanischen Kundgebung, deren Eindruck auf das Land stark sein und der jetzigen Regierung, vor allem Herrn Loubet, sehr zustatten kommen wird.

Der **internationale Sozialistenkongreß** in **Paris** beschloß die Bildung einer internationalen Kommission und eines internationalen Sekretariats, die ihren Sitz in Brüssel haben sollen. Die dortigen Fonds sollen dadurch gebildet werden, daß die einzelnen Organisationen eine jährliche Umlage von 10 Centimes von jedem ihrer Mitglieder erheben.

Die Berufung Sipidos ist vom Kassationshof in **Brüssel** verworfen worden. Die Regierung behält also, falls sie Sipidos habhaft wird, die Befugniß, ihn in ein Besserungshaus einzuschließen.

Ein neuer Todesfall an der **Pest** ist in **Glasgow** vorgekommen.

In dem verstorbenen Marschall Martinez Campos verliert **Spanien** seinen hervorragendsten Heerführer, die alfonsistische Monarchie eine ihrer zuverlässigsten Stützen, den Mann, dem sie ihr Dasein dankt und der in mancher schweren, die Dynastie bedrohenden Krise sich als ihr getreuer Eckart bewährt hat. Er war ebenso tüchtig im Felde wie klug und erfahren in der Politik, ein ehrlicher Patriot, dem das Wohl des Vaterlandes über alles andere ging. Martinez Campos war im Jahre 1834 geboren.

Aus Warschau wird vom 22. September berichtet: Ganz Warschau, ja, man kann fast sagen, das ganze Weichselgebiet schwimmt in Wonne, weil in einem offiziellen Schriftstück die Bewohner des Weichselgebiets zum ersten Male als „polnisches Volk“ bezeichnet werden. Der Zar spendete nämlich 10000 Rubel zur Gründung eines Vereins zur Unterstützung der akademischen Jugend in Warschau, und aus diesem Anlaß brachte der amtliche Warschauer „Dniewnik“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Dieses große Entgegenkommen des Monarchen für die Bevölkerung unseres Landes giebt einen neuen Beweis der unerschütterlichen Sympathie und Liebe, die der hohe Herr für das polnische Volk hegt.“ Es wird dann weiter mitgetheilt, daß der Zar auch zum Wiederaufbau des Glockenthurmes im Kloster Czenstochau einen Beitrag stiftet, um diese Zufluchtsstätte der Katholiken und Orthodoxen neu erstehen zu lassen. — Nach Meldungen vom 25. September sind in Warschau 8 Redakteure polnischer Nationalität wegen polnischer Umtriebe verhaftet.

Aus **Newyork**, 25. September wird gemeldet: Entgegen den Hoffnungen der Eigenthümer der **Kohlengruben** zeigten die **Ausständigen** heute keine Nachgiebigkeit. Die Arbeiter dreier weiteren Gruben der Philadelphia und Reading-Eisenbahn haben die Arbeit niedergelegt. Seit Sonnabend hat sich der Mangel an Anthracit gesteigert.

Neue Wirren in **Südamerika** werden angekündigt. Die „Times“ meldet aus Buenos Ayres vom 23. d. Mts.: Die argentinische Presse tadelt in sehr scharfer Weise die Haltung der chilenischen Regierung gegenüber Bolivia hinsichtlich eines Ultimatums, welches vom chilenischen Gesandten überreicht worden ist. In demselben wird die Anerkennung der Souveränitätsrechte Chilis über das nach dem Kriege von 1882 von diesem besetzte Gebiet von Bolivia gefordert. Die bedeutenderen Blätter veröffentlichen Artikel, in welchen mit Nachdruck die Nothwendigkeit des Zusammengehens der übrigen südamerikanischen Republiken betont wird, um auf diese Weise der aggressiven Politik Chiles Zügel anzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1900.

— Der Reichskanzler ist mit seiner Tochter in Saßnitz eingetroffen. Mitte Oktober gedenkt der Reichskanzler von neuem Berlin zu verlassen.

— Dem Generaldirektor der direkten Steuern, Wirkl. Geh. Rath Burghart sind aus Anlaß seines am 1. Oktober bevorstehenden Ausscheidens aus dem Staatsdienst die Brillanten zum Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Der bisherige Ober-Regierungsrath v. Heydebrand und der Lasa in Oppeln ist zum Präsidenten der Regierung in Osnabrück ernannt worden.

— Dem Ministerialdirektor Freund ist anläßlich seines bevorstehenden Ausscheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen worden.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Rudolstadt wurde daselbst Regierungsassessor v. Baumbach aus Danzig zum Landrath ernannt.

— Dem ersten Prediger an der reformirten Hofkirchengemeinde zu Breslau, Pastor Gladischefsky ist aus Anlaß der Feier des 150jährigen Bestehens der Hofkirche der Titel eines königlichen Hofpredigers verliehen worden.

— Zum Generaldirektor der direkten Steuern an Stelle des mit dem 1. Oktober aus dem Amte scheidenden Wirkl. Geheimraths Burghart ist nach der „Nationalztg.“ der Geheime Oberfinanzrath Wallach bestimmt.

— Die erste Plenarsitzung des Bundesraths nach der Sommerpause ist auf den 4. Oktober anberaumt.

— Als Neuerung sind bei den jüngsten Kaisermanövern in Pommern nach der „Kreuzztg.“ zum ersten Male die Haubitzen ins Gefecht geführt worden. Für Radfahrer waren die meist sehr weichen Wege Pommerns sehr schwierig zu benutzen. Die Telegraphie ohne Draht wurde zu Mittheilungen bis auf 30 und mehr Kilometer verwandt. Mittelst heliographischer Signale konnten am Tage Zeichen gegeben werden, die eine Meile und darüber hinaus erkennbar waren, nachts bis zu 12 und 15 Kilometer. Die Motorwagen haben nicht den großen Erwartungen entsprochen. Von den neun verschiedenen deutschen Gesellschaften waren dem Generalstabe Automobile zur Verfügung gestellt. Nur drei haben sich bewährt.

— Die Kriegervereine von Berlin und Umgebung gedenken den Tag, an welchem vor 100 Jahren Moltke geboren wurde, 26. Oktober, durch eine gemeinsame große Feier zu begehen.

— In Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika ist am 1. Juli die Stadt-Fernsprecheinrichtung mit 25 Theilnehmern eröffnet worden.

— Spandau wird entfestigt, doch bleibt im Norosten der Stadt, unweit der großen Militärwerkstätten, die Citadelle mit sämmtlichen Bastionen und dem Juliusthurm bestehen.

— Ein „Verband der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirthschaftlichen Interessen“ ist soeben in Leipzig, wie die medizinische Wochenrundschau „Medico“ mittheilt, gebildet worden. Vorsitzender des Verbandes, der hauptsächlich gegen die dem Aerztestande durch die Krankenkassengesetzgebung erwachsenen und noch drohenden Gefahren ankämpfen will, ist Dr. Hartmann-Leipzig.

— Der allgemeine Parteitag der freisinnigen Volkspartei findet vom 19. bis 22. Oktober in Görlitz statt. Es soll eine allgemeine Diskussion über die politischen Tagesfragen, namentlich Zollpolitik und politische Maßregelungen stattfinden.

— Zu der Ministerkonferenz in Posen sind Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden der Provinzen Posen und Westpreußen geladen, u. a. auch zur Besprechung der Frage ob eine Erweiterung des Gesetzes über die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften des Staates vom 20. August 1876 angezeigt erscheint. Für die Brathungen sind drei Tage, 25., 26. und 27. September, in Aussicht genommen.

— Eine neue polnische Ansiedelungsbank, die ihre Thätigkeit auf Galizien und die preußischen Provinzen Posen und Westpreußen erstrecken will, ist in Lemberg gegründet worden. Die neue Bank soll nach den neuen Grundsätzen geleitet werden, wie die in Posen bereits bestehenden polnischen Parzellirungsbanken.

— Eine Steigerung der Steinkohlenproduktion ist in Preußen zu erwarten. Es sind 72 Neuanlagen in der Herstellung begriffen, die für das Jahr 1901 eine Förderung von etwa $2\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen und für 1905 eine solche von über 12 Mill. Tonnen in Aussicht stellen. Die gesammte Kohlenproduktion, die in den letzten Jahren jährlich um 6 bis 7 vom Hundert im Durchschnitt gestiegen ist, dürfte in den nächsten Jahren mindestens in demselben Maße zunehmen, vorausgesetzt, daß es den Grubenverwaltungen gelingt, die nöthigen Arbeitskräfte zu beschaffen. Unter dieser Voraussetzung würde die gesammte Kohlenproduktion Preußens für das Jahr 1901 zu $106\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen anzunehmen sein, d. h. rund 12 Mill. mehr als im Jahre 1899.

— Wegen Beleidigung der in der Konitzer Mordsache thätig gewesenen Justiz- und Polizeibehörden wurde der Redakteur der „Germania“, Coutzen, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Kriminalkommissar Wehn, der in Konitz thätig gewesen ist, erschien mit zahlreichen Kriminalbeamten in der Redaktion der antisemitischen „Staatsb.-Ztg.“, um Haussuchung nach einem Manuskript zu halten. Alle Räume wurden durchsucht, aber nichts gefunden.

Dresden, 25. September. Der König wohnte heute Vormittag der Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine bei. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hielten Staatsminister Dr. Schurig und Oberbürgermeister Beutler Ansprachen. Professor Dr. Geß hielt darauf einen Vortrag über die Stellung Leipzigs unter den deutschen Universitäten im Laufe der Jahrhunderte.

Gelsenkirchen, 24. September. Der Großindustrielle Geheime Kommerzienrath Friedrich Vohwinkel starb, wie die „Gelsenkirchener Ztg.“ meldet, gestern Abend plötzlich infolge Herzschlages auf seinem Schlosse Eller bei Düsseldorf.

Kiel, 24. September. Die Ersatzmannschaften für die gefallenen und verwundeten Seesoldaten sind unter Führung des Kapitänleutnants Blomeyer heute Vormittag nach China abgegangen.

Bremen, 25. September. Bösmanns Telegr.-Bureau meldet: Heute Nachmittag lief für den „Norddeutschen Lloyd“ auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Bremer Vulkan“ in Vegesack ein neuer Dampfer von Stapel, welcher den Namen „Würzburg“ erhielt.

St. Privat, 25. September. In Gegenwart der Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden von Metz und im Beisein vieler Mitkämpfer von St. Privat wurde heute Vormittag das vom 3. Garde-Regiment z. F. seinen gefallenen Kameraden errichtete Denkmal enthüllt. Hofprediger Rogge, der schon an der Schlacht als Divisionspfarrer theilgenommen, und der katholische Garnisonpfarrer Umpffenbach hielten kurze Welhereden. Regimentskommandeur Graf Haslingen schilderte in erhebenden Worten den Sturm des Regiments und sein Eindringen in St. Privat. Bei dem von ihm ausgebrachten Hoch auf den Kaiser ertönten Salutschüsse. Die Feier schloß mit einem Parademarsch der Ehrenkompagnie, dann folgte ein Besuch des Friedhofes, auf welchem die gefallenen Offiziere bestattet liegen. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgeschickt, worin es heißt, daß 500 auf dem Schlachtfelde versammelte Offiziere und Mannschaften des 3. Garde-Regiments angesichts der durch das Blut ihrer gefallenen Kameraden geweihten Stätte dem Kaiser die Gelübde unwandelbarer Treue bis an den Tod erneuern.

Zu den Wirren in China.

In der diplomatischen Lage ist neuerdings eine wesentliche Besserung eingetreten dadurch, daß nunmehr auch Rußland zustimmend auf den deutschen Vorschlag geantwortet hat. Die Vereinigten Staaten sind weiterhin mit den Vorarbeiten zum Abschluß eines Separat-Friedens beschäftigt. Das Staatsdepartement hat bereits über die dem Gesandten Conger zu gebenden Instruktionen berathen. Andererseits wird gemeldet — was zu der sonstigen Haltung der Unionsregierung wenig stimmen will —, daß eine amerikanische Schutzwache in Stärke von 1500 Mann in Peking verbleiben soll. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Hervorzuheben ist, daß nach offiziöser Versicherung der deutsche Vorschlag nicht auf eine Bestrafung der Kaiserin-Wittwe abzielt.

Bischof Anzer zeigte sich, so wird der „Germania“ mitgetheilt, auf seiner Durchreise in den Vereinigten Staaten lebhaft beunruhigt durch Artikel amerikanischer Zeitungen, die der Räumung Pekings das Wort redeten. Der Bischof machte kein Hehl daraus, daß die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking nach seiner Ansicht ein verhängnißvoller Fehler sein würde, und äußerte die Besorgniß, daß, abgesehen von der deutschen, vielleicht keine der anderen Regierungen über die unabsehbaren Folgen eines solchen Schrittes genügend unterrichtet sei. Er gebe alles verloren, wenn etwa Deutschland, einem Druck von anderer Seite weichend, den Rückzug antreten wollte.

Neue Alarmnachrichten über das Zunehmen des Fremdenhasses am chinesischen Kaiserhofe bringt die englische Presse. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom Montag: Die Regierung ist vollständig in den Händen des Prinzen Tuan; Kangji, sowie die Generale in der Provinz Nanking sind nur Werkzeuge des Prinzen. Die Geheimgesellschaft Ko-lat-wai wird eine Quelle großer Gefahr. Der Einfluß dieser Gesellschaft ist größer als derjenige der Boxer. Sendlinge Tuans arbeiten energisch in der Hoffnung, den Vizekönig von Nanking, der gegen die Fremden wohlgesinnt bleibt, zu beseitigen. Die Lage im Jangtsegebiet ist thatsächlich kritisch. Die Ankunft Waldersees und die Veröffentlichung des deutschen Plans wegen Ueberreichung einer Forderung nach 5 Köpfen haben eine ungeheure Wirkung erzeugt. Eine ganz China umfassende Krisis steht bevor.

Ein neuer Erfolg der deutschen Truppen wird aus Taku vom 24. September durch die Nachrichten-Expedition des deutschen Flottenvereins gemeldet. Danach haben die Deutschen die chinesischen Forts von Lutai (40 Kilometer nördlich von Peitang, am Flusse gleichen Namens gelegen) erobert. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet.

Ueber die deutschen Schiffsbewegungen in den ostasiatischen Gewässern liegen folgende amtlichen Meldungen vor: Die Torpedoboote „S 90“, „S 91“ und „S 92“ sind am 24. September in Hongkong eingetroffen. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Hela“ sind am 25. September von Shanghai nach Taku in See gegangen. Die „Gefion“ ist am 25. September von Shanghai nach Wusung gedampft. Die „Hertha“ ist am 24. September in Tschifu eingetroffen und an demselben Tage wieder in See gegangen.

General Voyron, der Oberbefehlshaber des französischen Expeditionskorps, hat den Marineminister Lanessan telegraphisch benachrichtigt, daß er am 20. September in Taku eingetroffen ist. — General Voyron hat weiter mitgetheilt, daß er sein Hauptquartier in Tientsin aufgeschlagen habe und daß die französischen Truppen zwischen Peking und Tientsin liegen.

In Peitang ist nach einem Telegramm des österreichischen Eskadrekommandos vom Montag zur Bewachung des Südforts eine Abtheilung von 20 Mann unter Führung eines Linienschiffsfähnrichs zurückgeblieben. Die Russen besetzten am Sonntag die Befestigungswerke von Lutai.

Neue Christenverfolgungen. Einem Telegramm des Bureau Reuter aus Kanton zufolge wurde eine Barke, in welcher sich eingeborene Christinnen befanden, bei

---

„Ich fürchte, es giebt eine solche Person,“ sagte sie endlich.

„Und warum nannten sie diese nicht?“

„Weil ich darüber schweigen muß.“

„Man zwingt Sie zu diesem Schweigen?“

„Nein, ich erlege es mir selbst auf.“

„Sie kennen also den Mörder“, begann Gerth nach einer kurzen Pause wieder, „und wollen lieber Ihr Leben an dem traurigen Orte verbringen, hier Ihre Jugend vergraben, als ihn nennen?“

„Nein, ich kenne den Mörder nicht,“ antwortete das Mädchen. „Es wäre allerdings ein seltsamer Zufall, wenn der Mord unabhängig von jener Person geschehen wäre; wer aber die That vollbrachte, darüber habe ich nicht die leiseste Vermuthung.“

Die Aerzte der Anstalt durften nicht länger bei den einzelnen Kranken verweilen, als unbedingt nöthig war. Gerths Zeit war um. Niemand durfte merken oder auch nur ahnen, daß ihm die Bewohnerin dieser Zelle etwas anderes als eine schwere Epileptikerin sei.

„Möge Ihnen der Gedanke einigen Trost bringen,“ sagte er beim Gehen, „daß Sie in mir einen Freund besitzen, einen zuverlässigen, mitfühlenden Freund, der Ihnen Ihre Lage zu erleichtern suchen wird, soviel in seinen Kräften steht. Bei der eisernen Hausordnung, die hier herrscht, werden diese Dienste leider nur gering sein können.“

Als er draußen stand, stieß er einen tiefen Seufzer aus. Im Leben dieser Unglücklichen gab es irgend ein Geheimniß, welches sie fest in ihrer Brust verschloß. Sie stand unter einem Bann, von welchem sie selbst sich nicht befreien konnte. Ward vielleicht mit der Ergründung jenes Geheimnisses der Bann gelöst? Der junge Arzt sah sich vor einem todten Punkte angelangt, über welchen hinauszukommen es nur ein einziges Mittel gab: die Entdeckung des **Mörders.** **(Fortsetzung folgt.)**

Kumtschuk am Westflusse beschossen. Alsdann wurden die Frauen an's Ufer geschleppt und niedergemetzelt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 23. September. (Unglücksfall.) In der vergangenen Nacht verunglückte der Arbeiter Theophil Adamski von hier beim Transport eines Kessels. Der Kessel stürzte vom Wagen herab, riß den Adamski mit und erschlug ihn. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und acht unversorgte Kinder.

Marienburg, 20. September. (Zur Ladenschluß-Angelegenheit.) Am Montag Abend hatte sich eine größere Anzahl von Ladeninhabern versammelt, um über den Ladenschluß vom 1. Oktober d. Js. sich zu einigen. Nach eingehender Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen durch Herrn Rechtsanwalt Katz hier entschied sich die Mehrzahl für die Offenhaltung der Geschäfte von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends, die Minderheit für 7 bis 9 Uhr. Die durch Gesetz freigegebenen 30 Tage wurden bestimmt wie folgt: Je zwei Tage vor Ostern, Pfingsten und Neujahr, zwei Jahrmarktstage, zehn Tage vor Weihnachten und die übrigen zwölf Tage in den Monaten Juni, Juli und August.

Aus dem Kreise Flatow, 23. September. (Blutvergiftung.) Infolge einer kleinen Verletzung am Zeigefinger der rechten Hand zog sich der Händler Wolf Spicker aus Vandsburg eine Blutvergiftung zu, an der er nach einigen Tagen starb.

Danzig, 25. September. (Verschiedenes.) Zu Ehren der Abgeordneten des deutschen Sängerbundes fand am Montag im Schützenhause ein Unterhaltungsabend statt, gegeben von den 11 größeren zum Bunde gehörigen Gesangvereinen Danzigs mit im ganzen etwa 400 Sängern. Herr Direktor Scherler-Danzig hielt die Begrüßungsrede. Das Hoch auf den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich brachte Herr von Goßler aus. Letzterer erwähnte: Es werde die fremden Herren vielleicht eigenartig berühren, hier im fernen Osten, der politisch betrachtet erst seit wenigen Jahrzehnten hervorgetreten, Männer zu finden, die treu festhalten an den alten Sitten. Hier im Osten habe das deutsche Lied seit Jahren eine warme Stätte gefunden, die edle Himmelsgabe, der die Deutschen alles, Glück und Schmerz, Freude und Leid, anvertrauen, das Lied, das die Liebe zur Heimat, die Hingebung an das Vaterland, die Treue zum Herrscherhause fördere, und so werde es die Herren aus Oesterreich auch nicht überraschen, hier warme Sympathie zu finden gegenüber ihrem Herrscher, der an dem Wohl seiner Völker unablässig arbeite und an dessen edler Persönlichkeit die Leidenschaften aller seiner Völker scheiterten. Herr Lehrer Mahlau-Danzig sprach auf das deutsche Lied. Weiter sprachen die Herren Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Rechtsanwalt Neisz-Tilsit, der Vorsitzende des preußischen Provinzial-Sängerbundes, und Herr Oberlehrer Gellert-Leipzig, der Vorsitzende des deutschen Sängerbundes. Im Namen der österreichischen Sangesbrüder dankte in bewegten Worten Ritter von Schmeidel-Graz und hob besonders hervor, daß bei den gestrigen Vorberathungen über das nächste deutsche Bundessängerfest in Graz die deutschen Vertreter die größte Opferwilligkeit, das größte Entgegenkommen gezeigt und damit ein vollendetes Zustandekommen des Festes gesichert hätten. Herr Musikdirektor Oesten-Königsberg war der letzte Redner. Es wurde manch' schönes Lied gesungen. — Als Denkmal für den ehemaligen Danziger Bürgermeister Gralath, den Schöpfer der herrlichen Allee von Danzig nach Langfuhr, wird gegenwärtig ein riesiger Felsblock (Granitfindling) auf einem Platze seitwärts der Allee aufgerichtet. — Das „von Conradi'sche Institut" siedelt zu Beginn des nächsten Monats von dem Gute Jenkau nach Langfuhr über. Die feierliche Einweihung findet am 16. Oktober statt. — Ein Verein der Milchhändler ist dieser Tage hier unter Vorsitz des Milchhändlers Thulau-Danzig begründet worden. Dem Verein traten sofort 17 Händler bei. Zweck des Vereins ist, billige und gute Milch zu liefern und die Interessen der Händler dem kürzlich gegründeten Milchverein der Landwirthe gegenüber wahrzunehmen.

Danzig, 25. September. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Exzellenz von Goßler begab sich heute Vormittag in Begleitung seines Dezernenten Herrn Regierungsrath Busenitz in dienstlichen Angelegenheiten nach Thorn und wird voraussichtlich am Donnerstag von dort zurückkehren. — Herr Oberpräsidialrath von Barnekow tritt in dieser Woche einen mehrwöchentlichen Urlaub an und wird während dieser Zeit von Herrn Regierungsrath Busenitz vertreten. — Der westpreußische Reiterverein veranstaltet sein Herbstmeeting am 7. Oktober d. Js. Dieses letzte Rennen dient vor allem den Interessen der Pferdezüchter unserer Provinz und stellt sich demgemäß in erster Linie als eine Leistungsprüfung westpreußischer Thiere dar, sodaß den Herren Landwirthen der Besuch gerade dieses Rennens ganz besonders empfohlen werden kann.

Zoppot, 21. September. (Kurgäste.) Infolge des köstlichen Wetters kommen noch immer Kurgäste. Die amtliche Badeliste meldet bis zum 16. d. Mts. 10991 Personen. Unter den Gästen befindet sich auch die Prinzessin Elisabeth von Hohenlohe, Tochter des Reichskanzlers, mit einer Gesellschaftsdame.

Königsberg, 19. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) setzte gestern das Gehalt für den neu zu wählenden zweiten Bürgermeister auf 10 000 Mark fest und genehmigte ein neues Ortsstatut für die Druckwasserleitung, welches auf dem in besonderen Fällen modifizirten Grundsatze beruht, eine durch Wassermesser festzustellende Gebühr von 8 Pf. pro Kubikmeter Wasser zuzüglich 1 Proz. des Gebäudesteuernutzungswerthes zu erheben.

Wormditt i. Ostpr., 24. September. (Der Obstreichthum) ist in diesem Jahre ein derartiger, daß auf dem letzten Wochenmarkte der Scheffel Birnen mit 40 (!) Pfennig verkauft wurde. Aepfel brachten 60 (!) Pfennig und darüber. Viele Besitzer machen sich garnicht die Mühe des Auflesens, sondern lassen die Schweine in die Obstgärten jagen.

Gnesen, 24. September. (Die Obstausstellung) wurde Sonnabend Mittag durch Herrn Landrath Coeler eröffnet. Die Ausstellung ist von mehr als 100 Ausstellern beschickt worden.

Posen, 24. September. (Wohlthätigkeitsfest zum Besten der China-Freiwilligen.) Das vom Oberpräsidenten Dr. v. Bitter angeregte Wohlthätigkeitsfest am Sonnabend zum besten der Chinafreiwilligen (im Zoologischen Garten) besuchten über 10 000 Personen. Die Einnahme betrug nicht weniger als 14 000 Mk. Allein durch den Verkauf der vom Stadtrath Neukrantz gestifteten Chinamedaillen wurden 1013 Mk. vereinnahmt. Das Gartenfest nahm in allen seinen Theilen einen glänzenden Verlauf. Die ersten Gesellschaftskreise unserer Stadt waren auf demselben zahlreich vertreten.

Lissa i. P., 23. September. (Infolge Hitzschlags) ist vor einigen Wochen der Sohn des Wirthes Lippner aus Grätz irrsinnig geworden; der junge Mann mußte in das Irrenhaus nach Owinsk überführt werden, wo ihn jetzt der Tod von seinen Leiden erlöst hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. September 1900.

— (Herr Oberpräsident von Goßler) traf gestern Nachmittag um 5 Uhr 6 Min. mit dem Marienburger Zuge in einem angehängten Salonwagen hier ein und wurde auf dem Stadtbahnhofe von den Herren Landrath v. Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz empfangen. In einem bereitstehenden Wagen fuhren die Herren mit dem hohen Gast nach dem „Thorner Hofe", dem Absteigequartier Seiner Exzellenz. Abends fand in der Wohnung des Herrn Landrath von Schwerin ein Abendessen von mehreren Gedecken statt. Bei der heute Vormittag unter Theilnahme des Herrn Oberpräsidenten im Magistratssitzungssaale des Rathhauses abgehaltenen streng vertraulichen Sitzung des Magistratskollegiums, an der auch Vertreter der Stadtverordnetenversammlung und Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz theilnahmen, stand nur ein Gegenstand zur Berathung, der für die Entwickelung Thorns von großer Bedeutung ist. Für die Verwirklichung der Sache hat die Berathung einen befriedigenden Abschluß ergeben. Wie wir hören, soll es sich nicht etwa um das Holzhafenprojekt gehandelt haben. Mittags fand ein Frühstück bei dem Herrn Kommerzienrath Schwartz statt, abends ist ein Essen bei Herrn Erster Bürgermeister Dr. Kersten. Nachmittags 3 Uhr fuhr Herr Oberpräsident v. Goßler auf dem gestern Nachmittag aus Plehnendorf hier eingetroffenen Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" mit den Beamten der Wasserbauinspektion Thorn zur Besichtigung der Stromarbeiten nach Schillno; gegen Abend erfolgt die Rückkehr. Der an Bord des „Hagen" befindliche Maschinenbau-Inspektor Herr Meiners hat hier die Schiffe und Bagger der Strombauverwaltung untersucht. Morgen früh 9 Uhr fährt der Herr Oberpräsident mit dem „Hagen" nach Fordon, von wo aus er über Bromberg mit der Bahn nach Danzig zurückkehrt.

— (Ordensverleihung.) Herrn Landrath von Etzdorff in Elbing ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— (Abschiedsfeier.) Für den von Thorn versetzten Herrn Hauptzollamtsrendanten Fleischauer fand gestern Abend im „Tivoli" eine Abschiedsfeier statt, an welcher die Kollegen und Freunde des Scheidenden mit ihren Damen zahlreich theilnahmen.

— (Zu der polnischen Protest-Versammlung) am Sonntag ist noch nachzutragen: Eine Protest-Resolution wurde deshalb nicht gefaßt, weil gleich zu Beginn der Versammlung Herr Probst Schmeja dem Komitee die Erklärung abgab, daß seitens der Deutschkatholiken Herrn Dekan Dr. Klunder die Mittheilung gemacht worden, daß die Petition um Vermehrung der deutschen Predigten nach Pelplin nicht abgesandt werde. Gegen das Fallenlassen der Protest-Resolution erhob sich in der Versammlung aber heftiger Widerspruch. Herr Pfarrer Boldt sprach hierauf über die Erziehung der polnischen Jugend. Als Referent auch über die Schule sprechen wollte, wurde er von dem überwachenden Polizeibeamten mit dem Bemerken unterbrochen, dieses Thema nicht zu berühren, andernfalls die zahlreich anwesenden Frauen den Saal verlassen müßten. Herr Pfarrer Boldt nahm alsdann von diesem Thema Abstand und sprach über die Pflichten der polnischen Mutter gegenüber ihren Kindern. Als der Abg. Herr v. Czarlinski über Gleichberechtigung der Polen mit den Deutschen sprechen wollte, erklärte dies der überwachende Polizeibeamte gleichfalls für eine politische Angelegenheit und forderte die anwesenden Frauen und Kinder zum Verlassen des Saales auf, welcher Aufforderung auch stattgegeben wurde, worauf Herr v. Cz. seinen Vortrag fortsetzen konnte. — Wie die „Gaz. Tor." heute berichtet, haben die Deutschkatholiken Herrn Dekan Dr. Klunder in einem Schreiben mitgetheilt, daß sie die Verlegung des Gottesdienstes auf 11 Uhr nicht wünschen und ihnen das alte System des 8 Uhr-Gottesdienstes genehmer sei. (Wie bekannt, hatte man polnischerseits gegen die durch die Späterlegung des deutschen Gottesdienstes bedingte Früherlegung des polnischen Gottesdienstes Einspruch erheben wollen.)

— (Das Schützenhaus) übernimmt vom 1. Oktober ab Herr Wilhelm Schulz, der frühere Wirth vom „Hohenzollernpark" am Schießplatz, welcher sich als solcher beim Publikum viel Beliebtheit erworben hat.

— (Vom Wetter.) An den letzten Tagen herrschte sommerliche Wärme, die sich gestern bis zur Gewitterschwüle steigerte. In der vergangenen Nacht ist ein Regen niedergegangen, nach dem es wieder kühler geworden. Durchdringender Regen will sich aber noch immer nicht einstellen, schon monatelang warten die Landwirthe bei uns auf ihn vergebens.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Engel und Landrichter Dr. Bernardt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Meller. Zur Verhandlung standen zwei Sachen. In der ersten hatte sich der Knecht Julius Timm aus Rußland, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Nothzucht zu verantworten. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Auf diese Strafe wurden drei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. — Alsdann betrat unter der Beschuldigung des Kindesmordes die unverehelichte Arbeiterin Lucie Rydzynski aus Sumowo die Anklagebank. Ihr Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Szuman. Auch diese Verhandlung wurde hinter verschlossenen Thüren geführt. Die Rydzynski wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Auf diese Strafe wurden 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen, darunter der Arbeiter Szatkowski, welcher auf dem Wochenmarkte einer armen Frau das Portemonnaie aus der Tasche zog.

— (Gefunden) ein Rohrstuhl am Seglerthor, abzuholen von Vierrath Seglerstraße 6, Papiere des Maurergesellen Franz Czarra am Finsteren Thor. Zugelaufen ein Hund bei Affeldt Coppernikusstraße Nr. 5. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. September früh 0,7 Meter über 0. Windrichtung: W. Angekommen sind: die Kähne der Schiffer E. Ost mit 1350 Ztr. Roggen, Th. Wessalowski mit 1250 Ztr. und J. Kalwazinski mit 1550 Ztr. Gerste und W. Jablonski mit 1100 Ztr. Roggen und Weizen von Wloclawek nach Danzig, H. Sandan mit 1600 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek, J. Blachowski mit 3150 und J. Elsanowski mit 3500 Ziegeln von Antoniewo. Angekommen sind ferner: Jakubowicz mit 4 Traften Balken, Elsen und Eichen und Rosenski mit 8 Traften Balken und Mauerlatten aus Rußland nach Danzig, Dampfer „Robert", Kapitän Ulawski, leer aus Warschau nach Danzig.

Mocker, 25. September. (Verschiedenes.) Gestern Vormittag wurde hier die große Bache von der Bacheschaukommission unter Leitung des Herrn Landraths v. Schwerin revidirt. Die Räumungsarbeiten auf der Strecke Mocker wurden von der Kommission für zufriedenstellend befunden. — Eine Sitzung der Brunnenrevisionskommission unter Vorsitz des Herrn Kreisphysikus Dr. Finger fand gestern Abend 5 Uhr im Amtshause hierselbst statt. Beschlossen wurde der Erlaß einer Polizeiverordnung über Anlage von Brunnen in Mocker. — Die Gebrüder Thimian von hier haben den Vertrieb von angeblich echten schlesischen Kohlen zum Preise von 1 Mark pro Zentner übernommen. — Die Firma Borchert-Berlin, welche die verschossene Munition des Thorner Schießplatzes gepachtet hat, hatte durch ihren Geschäftsführer Herrn Matzdorff bei der königl. Staatsanwaltschaft eine Haussuchung bei dem Händler N. hier beantragt, weil letzterer im Verdacht stand, verschossene Sprengmunition als unterschlagen, von fremden Personen angekauft zu haben. Heute Vormittag wurde nun unter Zuziehung des Herrn Matzdorff von dem Gendarmen Herrn Jahnke eine Haussuchung bei N. abgehalten und nach eifrigem Suchen 70 Kilo Messing, 43 Kilo Kupfer und 72 Kilo Blei im Werthe von 120—150 Mark vorgefunden.

Podgorz, 25. September. (Zur Ladenschluß-Angelegenheit.) Zu gestern Abend waren die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden von dem Herrn Bürgermeister Kühnbaum in das Nicolai'sche Lokal geladen, um die hauptsächlichsten Bestimmungen der neuen Gewerbegesetznovelle zu besprechen und über einheitlichen Ladenschluß 2c. der Behörde Vorschläge zu machen. Nach eingehender Erörterung wurde einstimmig auf Vorschlag des Herrn R. Meyer der Beschluß gefaßt, dieselbe Auswahl zu treffen, wie sie die Thorner Versammlung bestimmt hat. Mit einem vom Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Bürgermeister Kühnbaum auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch, wurde die Sitzung geschlossen.

Korzeniec (Kr. Thorn), 25. September. (In der Familie des Besitzers Foth) herrscht bekanntlich der Typhus, dem ein Sohn bereits zum Opfer gefallen, während die beiden Töchter noch krank darniederliegen. Der zweite Sohn, welcher erst kürzlich den Typhus überstanden, sollte sich jetzt zum Militär stellen; auf den Bericht des Herrn Amtsvorstehers ist die Gestellungsordre aber vorläufig zurückgenommen worden, und mit Rücksicht darauf, daß der gestellungspflichtige junge Foth nun der einzige Sohn und allein verbleibende Stütze seiner schwer getroffenen Eltern ist, hat der Herr Landrath zugesagt, zu sorgen daß derselbe vom Militärdienst befreit wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. September. Der Lazarethdampfer „Gera" ist am 24. September in Hongkong eingetroffen und geht am 29. weiter.

Berlin, 26. September. Der General der Kavallerie, Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelms I., von Rauch, ist gestern hier gestorben.

Berlin, 26. September. Die „Nationallib. Korr." bestätigt, daß das Fleischschaugesetz in vollem Umfange nicht vor dem nächsten Frühjahr inkraft treten soll.

Eckernförde, 26. September. Die Kaiserin ist heute hier eingetroffen und wurde von den Behörden, Vereinen und einer großen Menschenmenge festlich empfangen. Die Kaiserin begab sich sodann nach Grünholz.

Gotha, 26. September. Bei den Wahlmännerwahlen zur Landtagswahl eroberten die Sozialdemokraten als achtes Mandat (von 19) den Wahlkreis Friedrichroda.

Wien, 25. September. Der Kaiser empfing heute Nachmittag die italienische Mission, welche die Thronbesteigung des Königs Viktor Emanuel III. notifizirte, in feierlicher Audienz.

Wien, 26. September. Das „Militär-Verordnungs-Blatt" meldet: Hauptmann Graf Herbert von Herberstein ist zum Militärbevollmächtigten bei der Gesandtschaft in Paris ernannt worden.

Venedig, 25. September. Der Herzog der Abruzzen hat ein Telegramm aus Rom erhalten, welches ihm die Ernennung zum Korvettenkapitän mittheilt.

Bordeaux, 25. September. Tausend Stauerleute beschlossen den Ausstand. Sie verlangen Lohnerhöhung.

London, 25. September. „Standard" meldet aus Shanghai vom 24. d. Mts.: Wie die chenesischen Beamten berichten, erließ Prinz Tuan im Namen der Kaiserin-Regentin ein Geheimedikt an alle hohen Behörden im ganzen Reiche, in dem mitgetheilt wird, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen; das Edikt drohe jedem, nicht die Maudschns unterstützenden Beamten an, er werde als Verräther geköpft und die ganze Familie vernichtet und die Gräber ihrer Ahnen zerstört werden.

London, 26. September. Die „Times" melden aus Peking vom 10. d. Mts.: Die Russen geben die Absicht kund, 2500 Mann während des Winters in Peking zu belassen. Der chinesische Hof befindet sich an der Nordgrenze der Provinz Schensi und wartet dort die Entwickelung der Dinge ab.

London, 26. September. Der deutsche Botschafter Fürst Hatzfeldt ist heute in London eingetroffen zu einer Besprechung mit Lord Salisbury im Auswärtigen Amte.

Newyork, 25. September. Eine hier aus Tientsin eingetroffene Depesche vom 23. September meldet: Li-Hung-Tschang geht in einigen Tagen nach Peking. Er verbleibt unter strenger russischer Bewachung. Es ist schwer, zu ihm Zutritt zu erlangen. Im Laufe einer Unterredung sagte Li-Hung-Tschang, er glaube nicht, daß eine baldige Regelung wahrscheinlich sei inanbetracht der zahlreichen Nationen, mit denen verhandelt werden müsse.

Washington, 26. September. Amtlich wird gemeldet, General Chaffé sei der Befehl zugegangen, daß während der Friedensverhandlungen als Wache in den Gesandtschaften in Peking ein Regiment Infanterie, vier Abtheilungen Kavallerie und eine leichte Batterie unter General Chaffé verbleiben und die übrigen Truppen nach Manila geschafft werden sollen.

Shanghai, 25. September. Sämmtliche hiesigen Konsuln protestirten gegen die Ernennung von Chengilo zum Taotai von Shanghai wegen seiner fremdenfeindlichen Gesinnung. Alles deutet darauf hin, daß der chinesische Kaiserhof entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Unter den Chinesen geht das Gerücht, Li-Hung-Tschang habe durch ein geheimes Edikt den Befehl erhalten, eine Armee aufzubringen, um Peking wieder zu erobern. — Eine Schwadron indischer Kavallerie wurde gestern hier gelandet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Sept.	25. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84—65	84—50
Preußische Konsols 3 %	85—50	85—60
Preußische Konsols 3½ %	93—40	93—30
Preußische Konsols 3½ %	93—20	93—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	85—40	85—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93—40	93—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91—00	90—70
Posener Pfandbriefe 3½ %	91—00	90—50
„ 4 %	100—25	100—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—00	95—75
Türk. 1 % Anleihe C	25—35	25—40
Italienische Rente 4 %	93—80	92—90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	72—90	73—00
Diskon. Kommandit-Antheile	169—00	165—75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	220—80	218—00
Harpener Bergw.-Aktien	176—50	172—30
Laurahütte-Aktien	191—50	186—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119—50	119—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	82⅞	84¼
Spiritus: 70er loko	51—20	51—00
Weizen September	—	—
„ Oktober	156—25	157—75
„ Dezember	160—00	161—25
Roggen September	142—00	143—75
„ Oktober	142—00	143—50
„ Dezember	143—00	144—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 26. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 150 russische Waggons.

Berlin, 26. Septbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 626 Rinder, 2040 Kälber, 1856 Schafe, 1097 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 69; 3. geringe Saugkälber 58 bis 63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 30 bis 40. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 68; 2. ältere Masthammel 55 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54 bis 55 Mk.; 2. Käser 57 Mk.; 3. fleischige 51—53; 4. gering entwickelte 46—50; 5. Sauen 48 bis 50 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 250 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Schafe wurden ungefähr 800 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Anna** mit dem Post-Assistenten Herrn **Ernst Reichert**-Marienburg beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Kl.-Mocker Westpr., im September 1900

Hermann Wagner und Frau geb. **Krause.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, **welche für das Jahr 1901 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen,** werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens im Monat Oktober d. Js.** zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 25. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 28. Septbr. 1900, vormittags 9 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts:

1 Sopha und 2 Sessel mit rothem Plüschbezug, ein mahag. Sophatisch, 1 gr. Wandspiegel mit Konsole, 5 mahag. Stühle, 1 Eisschrank, 1 Sitzwanne, 1 Servirtisch, 1 Hackblock, 1 Blumentisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn, Heiligegeiststraße 18 II.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 braune Stute, 1 Fohlen, 1 Plüschgarnitur, (1 Sopha 2 Sessel)

zwangsweise, ferner freiwillig

6 Mille Zigarren und 1 größere Partie Streichhölzer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 26. September 1900.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Verreise bis zum 1.

Zahnarzt Davitt,

Gerberstr. 33/35,
Neubau, Ecke Schloßstraße.

Rath,

sichere Hilfe, Frauenleiden, diskret. Frau **Naumann,** fr. Heb., **Charlottenburg** bei Berlin, Fasanenstraße 56, parterre.

Umzüge

werden zu jeder Zeit gut ausgeführt vom

Fuhrgeschäft Ferd. Thomas,
Inh. **Heinr. Schwarz,**
Hundestraße.

Umzüge

führt aus

Diesing, Innungsherberge.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich von sofort melden.

L. Boelter, Coppernikusstr. 37.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine gebildete

junge Dame,

die flotte **Stenographin** ist und auf der **Schreibmaschine** sicher arbeitet.

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Junge Mädchen

können sich zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden bei

Marie Fuhrmeister,
Bäckerstr. 9.

Fabrikmädchen

stellt ein

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht
Gerstenstraße 8, II, r.

Tüchtiges, ehrliches, gewandtes

Stubenmädchen

für den ganzen Tag eventl. mit Schlafstelle gesucht. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gesunde, kräftige

Amme

wird per sofort gesucht.

Baderstr. 24, pt.

Ein jüngeres, sauberes

Mädchen für alles

gesucht.

Thalstr. 22, pt.

Die General-Agentur der „Iduna" **sucht sofort** für ihre Lebens- und Volks-Versicherung einen zuverlässigen, thätigen

Inkasso-Agenten

für Thorn und Umgegend. Nach Vereinbarung auch Anstellung mit festem Gehalt. Anerbieten unter **R. A.** bis zum 26. d. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schiffer

mit kleinen Kähnen **zum Ziegelfahren** bei hohem Verdienst **sucht**

Plehwe, Mellienstr. 103.

Rockschneider

sucht **B. Doliva.**

Tüchtige Malergehilfen

erhalten bei hohem Lohn und freier Reise dauernd Arbeit bei

W. Timreck,
Neustadt, Westpr.

Tüchtige Maurergesellen

und **Akkordfuger** stellt sofort ein

Paul Richter.

---

2 Arbeiter

für dauernde Arbeit verlangt

Gustav Akermann.

Zum 1. Oktober suche einen ordentlichen

Hausdiener.

Carl Matthes.

Ein Laufbursche

wird gesucht

Thorn III, Schulstraße 7.

Mein Grundstück

in **Mocker,** Eckhaus, in gutem baulichen Zustande, welches seiner vorzüglichen Lage wegen (an zwei Straßen und zwischen zwei Kirchen, deren eine im Bau begriffen, belegen) zu einer Geschäftsanlage sich sehr eignet, will ich umständehalber bei einer Anzahlung von 6000 Mk. billig **verkaufen.** Taxpreis 15500 Mk. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäftshaus,

2 Läden, Saal, 10 Zimmer, gr. Garten, auch getheilt, sowie Bureau- und Lagerplätze verpachtet

Henschel, Tivoli.

Villengrundstück,

Brombergerstraße 76, mit großem Vor- und Hintergarten, drei zugehörigen Bauplätzen zu verkaufen. Näheres daselbst beim Besitzer.

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Schäfer.

Mein Wohnhaus nebst Garten, **Parkstr. 4,** bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.

Frau **Bertha Zeidler,**
Thalstraße 25.

10000 Mark

auf erststellige pupillarisch sichere Hypothek zum 1. Oktober d. Js gesucht. Anerbieten unter **A. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mark

zur sicheren Stelle auf ein Hausgrundstück **zu zediren gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

1000 Mark

zum 1. Oktober zu 6 % gegen gute Sicherheit gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mk. 125 pr. Monat

und Provision. Ia Hamburger Haus **sucht** an a. Orten resp. Herren f. d. **Verkauf v. Zigarren** an Händler, Wirthe, Private 2c.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Gute Eßkartoffeln

à Ztr. 2,25 Mk. franko Thorn verkauft (nicht unter 10 Ztr.)

Dom. Zakrzewko,
per Ostaszewo.

Zur Anfertigung eleganter

Damen-Garderobe

empfiehlt sich

A. Kawinska,
Marienstr. 9, I.

Das. können sich Schülerinnen melden.

Hochfeinen Meerrettig

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

---

ff. Dillgurken,

neuen

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Echten Emmenthaler Schweizer,
Tilsiter Sahnen Ia,
Grün Kräuter,
Parmesan,
Roquefort,
Neufchâteller,
Edelweiss-Camembert,
Soldiner Käse

empfiehlt

J. G. Adolph.

1900 er

Dill-Gurken,

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt und versendet nur in Bordeauxfässern

G. A. Marquardt,
Graudenz,
Unterthorner- und Blumenstr.-Ecke 28.

Briketts

in bekannter Güte sind wieder zu haben bei **Gebr. Pichert,** G. m. b. H.

Sauerkohl

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt

Moritz Kaliski,
Neust. Markt 11, neben der Apotheke.

Wiese's Kämpe.

Winter-Obst, sowie weiße Stettiner Bergamotten und Pflaumen, alle Tage frisch gepflückt vom Baum. Bestellungen werden entgegengenommen. Größere Posten frei ins Haus.

Holzsachen,

Metallsachen,

zum Bemalen und für Brandarbeit. Oelfarben, Wasserfarben in Tuben, Pinsel, Paletten, Malleinwand, Malpappe, Malpapier, Malkasten,

Malvorlagen

in vorzüglicher Auswahl, Lacke, Firnisse für Malerei empfiehlt

E. F. Schwartz.

Aufzeichnungen werden geschmackvoll, schnell und billigst besorgt.

Ein anst. Fräul. wird als Mitbewohnerin ges. Culmerstr. 10, II.

Großes möbl.

Vorderzimmer

an 1—2 Herren zu verm.

Bachestr. 10, pt.

Ein gut möbl. Zimmer

in der Elisabethstraße 14 zu verm. Zu erfragen Bachestraße bei

J. B. Salomon.

Eine gut möbl. Wohnung

mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19, II.**

Möbl. Zimmer
mit Pension vom 1. Oktober zu vermiethen Windstraße 5, II, links.

Möblirtes Zimmer
mit Pension vom 1. Oktober zu verm. **Gerechtestr. 7, III.**

Möblirtes Zimmer

billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet

u. Burschenstube, Strobandstr. 15, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. auch mit Pension.

Culmerstr. 28, II, r.

---

2 u. 1 gut möbl. Zimmer, m. auch ohne Burschengel., v. 1. Oktober zu verm. Tuchmacherstr. 4, II.

---

2 gut möbl. Zim. nebst Burschengel. v. 1. Oktobr. z. verm. auf Wunsch Pferdestall **Gerstenstr. 13.**

Möbl. Vorder-Zim., mit auch ohne Pension, billig zu vermiethen Schillerstraße 19, III.

Möbl. Zimmer und Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

Möbl. Zimmer m. Pension zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 16, pt. r,

---

1 fein möbl. Zimmer v. 1. Oktbr. zu verm. Heiligegeiststraße 19, I.

G. möbl. Z. zu verm. Marienstr. 9, II.

Wohnung von 3 oder 4 Zim. zu verm. **Paulinerstr. 2, II.**

Schützenhaus-Thorn.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. Oktober d. Js. die Oekonomie obigen Etablissements übernehmen werde.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schulz.

Elisabethstr. 5. **Ausverkauf** Elisabethstr. 5.

zu

Taxpreisen.

Das zur

H. Tornow'schen Nachlaßmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus

Tuchstoffen aller Art

für

Uniform- und Civilkleidung, Militair-Effekten etc.

soll bis zum 15. Oktober cr. geräumt werden.

Meterweiser Verkauf und Ausschnitt zu festen Taxpreisen. Maassbestellungen etc. werden wie bisher auf das sauberste unter billigster Preisberechnung ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Geschäftsverlegung.

Vom 1. Oktober dieses Jahres ab befindet sich meine **bedeutend vergrößerte**

Erste Thorner
Dampfwäscherei u. Maschinenplätterei
Spezialanstalt für Gardinenspannerei

Brückenstr. 14.

Eingang in den Laden von der Straße aus.

Preise für Hauswäsche waschen und rollen.

1 gr. Bettbezug	15	Pf.
1 kl. „	5	„
1 Laken	10	„
1 Hemde	10	„
1 Nachtjacke	10	„
1 Beinkleid	10	„
1 Tischtuch	15	„
1 Serviette	5	„
3 Taschentücher	10	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche waschen und plätten.

1 Oberhemd	25	Pf.
1 Vorhemd	10	„
1 Paar Stulpen	10	„
1 Stehkragen	5	„
1 Umlegekragen	6	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche nur plätten.

1 Oberhemd	15	Pf.
1 Vorhemd	5	„
1 Paar Stulpen	5	„
3 Stehkragen	10	„
1 Umlegekragen	4	„

u. s. w.

Preise für Gardinen waschen, stärken, crêmen und spannen.

1 Flügel Gardinen waschen, stärken, crêmen, spannen	50	Pf.
1 „ „ nur stärken, crêmen, spannen	35	„
1 „ „ nur spannen	25	„

u. s. w.

Um endlich allen **Vorurtheilen** und **Verleumdungen** ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, das in **meiner Anstalt** die **Wäsche auf's schonenste** behandelt wird, wie es bei **Handbetrieb einfach unmöglich** ist, vor allem aber **keine scharfen Mittel** zur Verwendung kommen. Abholen und Zustellen der Wäsche gratis und franko. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Marie Kierszkowski,
geb. **Palm.**

Lieferungsfrist zirka 4—10 Tage, auf besonderen Wunsch innerhalb 24 Stunden. Die Wäsche wird sauber gewaschen, desinfizirt und vollständig geruchlos hergestellt. Ein jeder kann sich von der Art und Weise meiner vorzüglichen Waschmethode überzeugen.

Schülerinnen, zur Erlernung der feineren Plätterei können jederzeit bei billigem Lehrgeld, unter Garantie gediegener Ausbildung, eintreten.

Dampfsägewerk und Holzhandlung

in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)

empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnitt. Kanthölzern, Mauerlatten in allen Dimensionen, sowie aller Sorten Bretter und Bohlen

zu Bau- und Tischlereizwecken, und Eschen, Eichen, Rüstern und Ellernholz

in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Augusta-Bazar, Thorn.

Spezialgeschäft für

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzstoffe.

Herbst-Neuheiten am Lager.

Anfertigung nach Maaß im eigenen

◆ Atelier. ◆

Reiche Auswahl in **Blusen, Jupons, Schürzen, Corsets etc.** zu äußerst billigen Preisen.

F. Strohmenger.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Schützenhaus-Thorn.

Vereinen und Gesellschaften empfehle für die Wintersaison

Säle und Zimmer

auf das angelegentlichste.

Bestellungen hierauf nehme ich von heute ab zwischen 11 und 1 Uhr mittags im Schützenhause entgegen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schulz.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Versetzungshalber

zu vermiethen:

Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.

Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Versetzungshalber

ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Brombergerstraße 46 zu vermiethen.

Große, trockene

Lagerräume, Pferdeställe, Wohnung

von 6 Zimmern billig zu vermiethen.

Schloßstraße 4.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.

P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Mellienstraße 92.

Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Wohnungen
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

---

1 kl. freundl. Wohnung v. 1. Oktober b. z. vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör, auch Pferdestall, zu verm. **Zude,** Ulanenstraße 6.

Daselbst möbl. Wohn., 2 Zimmer und Burschengelaß.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung, 2. Et., 2 Zimm., möbl. auch unmöbl., zu vermiethen. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

---

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, v. sof. z. verm. **Thalstraße 22.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 226 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 27. September 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Wie aus Lourenço Marques am Dienstag der an der Grenze befindliche Korrespondent des Reuter'schen Bureaus meldet, hat beim Sabieflusse an der Grenze auf transvaalischem Boden ein Gefecht stattgefunden.

Mit der amtlichen englischen Berichterstattung, wonach die eigentliche Burenarmee so gut wie aufgelöst ist, deckt sich nicht eine Meldung der „Daily Mail" aus Lourenço Marques vom 24. September, wonach die Buren noch über eine Streitmacht von 7000 bis 12 000 Mann verfügen. Da dieser Meldung die Bemerkung hinzugefügt ist, daß Präsident Steijn und der Staatssekretär Reitz bei diesen den Kampf fortführenden Bürgern zu bleiben beschlossen haben, so dürften die Streitkräfte, von denen das Telegramm der „Daily Mail" spricht, im Oranje-Freistaate stehen. Wenigstens war in den Tagen, wo Krüger sich zum Verlassen Transvaals rüstete, mitgetheilt worden, daß Steijn sich wieder nach dem Freistaate durchgeschlagen habe. Für diese Annahme spricht auch die weitere Angabe der englischen Meldung, daß die Buren die Engländer durch Zerstörung der Verbindungslinien zu belästigen beabsichtigen.

Die Ueberfahrt des Präsidenten Krüger auf einem holländischen Kriegsschiff erfolgt, wie es heißt, deshalb, weil Beweise vorhanden sein sollen, daß englische Kriegsschiffe den Befehl erhielten, den österreichischen Lloyddampfer „Styria", auf welchem für Krüger bereits Plätze belegt waren, auf hoher See anzuhalten, zu durchsuchen und eventuell sich Krügers, sowie des in seinem Besitz befindlichen Staatsarchivs zu bemächtigen.

Das Transportschiff „Suffolk" ist nach Meldung aus Kapstadt 20 Meilen westlich von Kap Saint Francis gestrandet und gesunken. 900 Pferde sind mit dem Dampfer untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 22. September. (Ein Alterthumsfund) ist auf der Feldmark des Gutes Marienhöhe, unweit der Schwetz-Schönauer Chaussee, gemacht worden. Beim Pflügen stieß man auf ein Kistengrab. Herr Gutsbesitzer Gamm-Marienhöhe ließ die Fundstelle bewachen, damit nicht etwa Unberufene das Grab öffneten und den Inhalt zerstörten; gleichzeitig benachrichtigte derselbe Herrn Professor Conwentz in Danzig, der einen Assistenten hersandte, welcher heute die Oeffnung vornahm. Das Grab ist 2 Meter lang, 1,20 Meter breit und liegt genau von Norden nach Süden. Die Seiten und den Deckel bildeten flache Sand- und Kalksteine. Der Inhalt waren 14 größere und kleinere Urnen und eine Schale. Trotz peinlichster Sorgfalt beim Herausnehmen zerfielen die meisten derselben. Außer Asche und Knochenresten befand sich nichts in den Urnen, auch entbehrten dieselben jeder Verzierung.

Graudenz, 21. September. (Der „Graudenzer Brieftauben-Liebhaber-Verein") veranstaltete dieser Tage sein erstes Preisfliegen. 35 Tauben wurden um 10.25 Vorm. in Elbing aufgelassen. Eine Herrn Tischlermeister Fischer-Graudenz gehörige diesjährige junge Taube erhielt dabei den ersten Preis (silberne Medaille); sie durchflog die 87 Kilometer lange Strecke in 1 Stunde 30 Minuten.

Aus dem Kreise Löbau, 20. September. (Herr Dr. Lange in Newyork, der Stifter der Palästra Albertina in Königsberg und langjährige Wohlthäter der Schuljugend in Lonkorsz, hat seinen Geburtsort, die königl. Domäne Lonkorrek, käuflich erworben. Schon jetzt werden in Lonkorrek große Veränderungen, wie umfangreiche Drainagen, sehr große Obstanpflanzungen, Wasserleitung für die Gutsleute ꝛc., in Angriff genommen. Bald wird die Ortschaft auch ihre eigene Schule erhalten. Die üblichen 300 Mk. zu den bekannten Wohlthätigkeitszwecken hat Herr Dr. Lange für den kommenden Winter bereits dem Lehrer Herrn Krause in Lonkorsz überwiesen.

Rastenburg, 19. September. (Wasserleitung und Kanalisation.) Am Sonnabend fand eine vereinigte Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in der Herr Wasserwerks-Ingenieur Schewen-Bochum über das Projekt der Wasserleitung berichtete. Das Wasserwerk soll auf einem 5 Morgen großen Gelände bei Prömbock errichtet werden. Die erbohrten Quellen sind so ergiebig, daß ein Bohrloch allein zur Versorgung der ganzen Stadt ausreicht. Der Preis pro Kubikmtr. Wasser soll auf 30 Pf. für häusliche und 15 Pf. für gewerbliche Zwecke festgesetzt werden. Die Kosten des Wasserwerks einschl. Enteisenungs- und Filtriranlage werden etwa 373 000 Mk. betragen. Der Plan zu einer Kanalisation soll vorbereitet werden.

Königsberg, 20. September. (Zur Ladenschluß-Angelegenheit.) Die Vorstände des Vereins der Detaillisten und des Vereins der Kolonialwaarenhändler hatten eine öffentliche Versammlung einberufen, um über den Ladenschluß Stellung zu nehmen. Es waren nur etwa 300 Personen erschienen, obwohl auch die Inhaberinnen öffentlicher Verkaufsläden und die Mitglieder des Vereins weiblicher Angestellten eingeladen waren. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen für den 8 Uhr-Ladenschluß.

Stallupönen, 23. September. (Das Kreis-Krieger-Denkmal) wurde hier am heutigen Sonntag enthüllt. Der Festtag wurde früh morgens mit einem vom Kirchthurme geblasenen Choral eingeleitet. Mit den Morgenzügen trafen die auswärtigen Vereine und Abordnungen ein, die sich in Gemeinschaft mit den hiesigen Vereinen im Festzuge nach dem Denkmalsplatze begaben. Um 11 Uhr wurde die Enthüllungsfeier mit dem Choral „Lobe den Herrn" eröffnet. Der stellvertretende Landrath, Herr Regierungsassessor Dr. Reichelt, brachte das Kaiserhoch aus. Als dann die Hülle fiel, spielte die Musik den Präsentirmarsch. Herr Pfarrer Glodkowski hielt die eigentliche Festrede, wonach das Denkmal dem Schutze der Stadt übergeben wurde. Nach einem Parademarsch am Denkmal vorbei wurde in Cabalgars Hotel ein Imbiß eingenommen. Gegen 6 Uhr begann im großen Schützenhaussaale eine Abendunterhaltung; Ansprachen, Männerchöre und Konzertstücke der Dragonerkapelle wechselten mit einander ab.

Argenau, 24. September. (Todesfall.) Gestern Mittag starb nach 6tägigem Krankenlager an Lungenentzündung der Probst Pacierczynski hierselbst im Alter von 55 Jahren. Der Verblichene war seit 28 Jahren Priester und wirkte seit 7 Jahren als Probst an der hiesigen katholischen Kirche. Einen großen Theil seiner Einkünfte verwendete er zur Verschönerung und würdigen Ausschmückung des Gotteshauses. Dem hiesigen Verschönerungsverein war er ein warmer Freund und thatkräftiger Förderer. Zahllose Arme verlieren in ihm einen allezeit hilfsbereiten Wohlthäter.

Bromberg, 22. Septbr. (Den Ausbau der Netze und ihre Verbindung mit der Weichsel) beabsichtigt die Staatsregierung; desgleichen die Verbesserung der Warthe von Posen bis zur Netzemündung. Für die erste Wasserstraße betragen die veranschlagten Kosten 18 900 000 Mk., für die zweite 2 231 000 Mk. Für die durch Schiffsabgaben aufzubringenden Betriebs- und Unterhaltungskosten, 556 000 Mk., verlangt die Staatsregierung von den Interessenten Garantien, und zwar in den ersten fünf Jahren nach der Eröffnung der Wasserstraße 1 Proz., in den nächsten fünf Jahren 2 und von da ab 3 Proz. Zinsen von 1/3 der Baukosten (6 300 000 Mk.), außerdem vom 16. Jahre ab 1/2 Proz. Tilgung. Diese Garantiepflicht hat die Stadt Bromberg mit 60 Proz. Anleihe und die Provinz Posen mit 30 Proz. bereits übernommen. Den Rest von 10 Proz. soll die Stadt Posen übernehmen. Der Magistrat hat bereits einen Beschluß gefaßt und den Stadtverordneten eine Vorlage gemacht.

Posen, 20. September. (Ein Verein der Mittelschullehrer) ist hier auf Anregung der Rektoren der Zahlschulen gegründet worden. Der Verein will die materielle Besserstellung und die Regelung der Pensionsverhältnisse der Mittelschullehrer anstreben. Ebenso soll die gesetzliche Regelung des Mittelschulwesens Gegenstand der Vereinsarbeit sein. Außerdem beabsichtigt man, die gleichartigen Lehrer der Provinz zu einem Provinzial-Verbande zu vereinigen.

Posen, 21. September. (Bismarck-Denkmal.) Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees für Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Posen ist heute Mittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Bitter zu einer Sitzung zusammengetreten. Herr von Tiedemann referirte über den gegenwärtigen Stand der Denkmalsangelegenheit. An Beiträgen sind rund 42 000 Mk. eingegangen, während das Komitee die gesammten Kosten auf etwa 80 000 Mk. veranschlagt. Ein definitiver Beschluß über die Wahl des Standortes soll einer späteren Verhandlung vorbehalten bleiben. Die Ausarbeitung von Entwürfen wird drei namhaften Künstlern übertragen. Wie der Herr Oberbürgermeister mittheilte, ist die Enthüllung des Denkmals im Jahre 1902 zu erwarten.

Stettin, 21. September. (Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.) Die Verwaltung der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft giebt bekannt, daß der Sitz der Gesellschaft am 1. Oktober nach Berlin verlegt wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 27. September 1540, vor 360 Jahren, wurde von Papst Paul III. der von Ignatius von Loyola gegründete Jesuitenorden bestätigt. Er nimmt unter den Orden der katholischen Kirche die bedeutendste Stelle ein, und sein Einfluß in kirchlicher Beziehung ist noch jetzt sehr groß. Eine Opposition bei den anderen Orden und Weltgeistlichen findet er nicht mehr, und wer die Jesuiten angreift, wird als Kirchenfeind angesehen.

Thorn, 26. September 1900.

— (Personalien.) Der bisherige Seminardirektor Bernhard Richter zu Oels ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und der Regierung zu Posen überwiesen worden.

Der Rechtskandidat Sigmund Scheffs aus Sarnau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Baldenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Gerichtsdiener Hohmann in Briesen ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden.

— (Personalien bei der Steuerverwaltung.) Es sind versetzt worden: Der Provinzial-Steuersekretär Gaude von Posen nach Danzig, der Ober-Steuerkontroleur Heinrich von Tremessen als Ober-Grenzkontroleur für den Zuckerabfertigungsdienst nach Neufahrwasser, der Steueraufseher Willruth von Konitz als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Neufahrwasser, der berittene Steueraufseher Meyer von Marienwerder als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig, der Grenzaufseher Klein von Weichselmünde als Steueraufseher nach Elbing, der Grenzaufseher Schilling von Komini nach Weichselmünde und der Grenzaufseher Müller von Bajohren als Steueraufseher nach Subkau. Der Gerichtsassessor Schmidt, bisher in Magdeburg, ist der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig zur weiteren Beschäftigung überwiesen und der Hauptzollamts-Sekretär Gloger in Danzig zum Sekretär bei der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig ernannt worden.

— (Garnisonwechsel.) Der Wechsel der Standquartiere der Pionier-Bataillone Nr. 2 und 17 findet am 1. n. Mts. statt. Die Uebersiedelung erfolgt mittelst Sonderzüge. Abfahrt des Pionier-Bataillons Nr. 2 von Thorn Hauptbahnhof 3.41 Uhr nachts, Ankunft in Stettin 4.34 Uhr nachmittags, Abfahrt des Pionier-Bataillons Nr. 17 von Stettin 4 Uhr nachts, Ankunft in Thorn 4.54 Uhr nachmittags.

— (Neue Auslegung der Städteordnung) inbetreff der Wahl von Hausbesitzern zu Stadtverordneten. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Städteordnung für die östlichen Provinzen unter „Hausbesitzern" nur solche Eigenthümer meine, denen das ausschließliche Recht an ihrem Hause zustehe. Bisher wurde es in der Praxis schon als ausreichend erachtet, wenn der zum Stadtverordneten Gewählte Miteigenthümer eines Hauses war.

— (Betreffs der Einführung der Stenographie) als fakultativen Lehrgegenstandes in die höheren preußischen Schulen wird offiziell bemerkt: Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Frage eine aktuelle Bedeutung nicht hat und die preußische Unterrichtsverwaltung zu ihr nach wie vor eine abwartende Stellung einnimmt. Eine Aenderung dieser Stellung wird man wohl erst für die Zeit erwarten dürfen, in der es gelungen ist, eine für die Verwaltung annehmbare Unterrichtsgrundlage darzubieten. Solange dies nicht der Fall ist, dürften alle Wünsche auf Einführung der Stenographie in die höheren preußischen Lehranstalten Wünsche bleiben.

— (Die Verjährung von Forderungen.) Mit dem 1. Januar 1900 ist bekanntlich für das deutsche Reich das Bürgerliche Gesetzbuch inkraft getreten. Zu den vielen Neuerungen und Aenderungen, die das neue Gesetz in das bürgerliche Leben hineinträgt, gehört auch das Verjährungsrecht. Bisher galten die durch Gesetz vom 31. März 1878 nach Maßgabe desselben durch die allerhöchste Verordnung vom 6. Juli 1895 festgesetzten kürzeren Verjährungsfristen, während das Bürgerliche Gesetzbuch die Verjährungsfristen unter anderem wie folgt bestimmt. Jeder Anspruch unterliegt der Verjährung bis auf den Anspruch aus familienrechtlichem Verhältniß. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. In zwei Jahren verjähren u. a. die Ansprüche der Fabrikanten, Handwerker, Schiffer, Lohnkutscher, Boten, Gastwirthe, sowie diejenigen, welche Speisen und Getränke gewerbsmäßig verabfolgen, wegen

Zum Abschied.

Novellette von Gerhard Walter (Bleckendorf).

(Nachdruck verboten.)

Er hatte keine hervorragende Predigtgabe besessen, und im Lauf des Studiums war ihm doch auch so manche zweifelnde Frage gekommen, mit der er in seinem Herzen nicht so kurzer Hand fertig hatte werden können: da hatte er sich denn kurz entschlossen und war in die Lehrerlaufbahn übergegangen; und nun war er Rektor in einem großen Dorf, das bis vor wenigen Jahren nur ein ganz kleines Dorf gewesen war. Nachdem sie aber auf Kali gebohrt und ein mächtiges Lager gefunden hatten, war die einstmal einklassige Schule in kurzer Zeit auf zehn Klassen emporgewachsen. Und nun war er der erste Rektor des neugeordneten Schulsystems, an dem acht Lehrer und zwei Lehrerinnen thätig waren.

Der Rektor war Junggesell. Ein ernsthafter Mann, der für verschlossen galt. Ein junger, stattlicher Mann von dreißig Jahren, mit durchdringenden, stahlblauen Augen, der auch den älteren Lehrern etwas wie scheue Achtung einflößte; und untadelig in seinem Amte.

Die beiden jungen Lehrerinnen saßen beim flackernden Ofenfeuer zusammen und machten Handarbeiten zu Weihnachten. Es waren zwei sehr verschiedene Gestalten. Die eine hübsch, blond, voll, mit lachenden blauen Augen; die andere schlank mit schmalem, weißem Gesicht, einem feinen Kopf mit einer Fülle dunklen Haares, und Augen, in denen sich Gott spiegelte.

„Nein, wissen Sie," sagte die Blonde und fädelte ihre Nadel gegen das Licht ein, „er ist doch ein richtiger Strumpf! Mein Gott, ich will ja garnicht, daß er unsereinem die Cour macht; aber heute bei der Revision, das war doch haarsträubend! Wir sind ja eitel Luft für ihn! Er scheint überhaupt des alten Glaubens zu sein, daß ein Weib kein richtiger Mensch ist!"

Fräulein Tony Meister, die Angeredete, senkte das Gesicht noch tiefer auf ihre Stickerei.

„Ach lassen Sie ihn doch!" antwortete sie mit etwas unsicherer Stimme; „er thut und giebt uns, was recht ist, und mehr verlange ich nicht."

„Ich auch nicht!" gab Fräulein Luise Haberkorn gekränkt zurück; „aber er könnte doch auch einmal daran denken, daß wir Damen sind."

Und das waren sie freilich beide; und aus guter Familie.

„Wissen Sie, ich glaube, daß er an einer unglücklichen Liebe leidet," begann Fräulein Haberkorn wieder nach einer Weile; „er soll einmal mit einer Schülerin von ihm, einer ganz jungen Gräfin, in seiner Hauslehrerzeit verlobt gewesen sein, und daraus ist nichts geworden; und nun ist er solch ein Weiberhasser —"

Tony Meister sah lächelnd auf. Es war ein überaus reizvolles, ausdrucksreiches Gesicht, in dem die Wangen jetzt in hellem Roth glühten.

„Aber Fräulein Mathilde, das kann uns doch ganz gleich sein," sagte sie freundlich.

„Ach was, Sie sind immer solche kleine Heilige," schalt die andere verdrossen; „ich bin nicht so weltflüchtig; ich will was vom Leben haben! —"

Und drüben, wo das einsame Licht herschien, da saß der Rektor vor seinem Schreibtisch. Aber er arbeitete nicht; er hatte den Kopf aufgestützt und sah in das dunkle Zimmer hinein. Ueber seinem Tisch, noch im Lichtkreise der Lampe, hing eine kleine Photographie. Es war ein überaus liebliches Gesicht. Das war jene Baroneß, die er wirklich einmal geliebt hatte, und sie ihn. Auf einem jener unbegreiflichen Wege, auf denen das Gerücht geht, war es auch hierher in diese Landeinsamkeit gedrungen; nur daß es aus dem Freifräulein gleich eine Gräfin gemacht hatte.

Er stand auf und griff nach dem kleinen Bilde. Er hatte Thränen in den Augen. „Also — todt!" sagte er leise. „Nun, Gott sei Dank! Dich als Eigenthum eines andern zu wissen — das hätte ich nicht ertragen. — Und nun will ich die alte Liebe einsargen, wie sie Dich eingesargt haben, Du süßes Mädchen; aber Erinnerung soll Dir den Leichenstein setzen; und an den soll keines Weibes Hand je rühren! Nun schlaf in Frieden, Maria, Du Reine!"

Er küßte das Bild zum Abschied und verschloß es im Fach seines Schreibtisches. —

Es war ein köstlicher Mai geworden, und es blühte in Wonne an allen Orten. Der Rektor war nach seiner Gewohnheit allein hinausgegangen ins Land, weithin. Es war Mittwoch Nachmittag. Es fing an zu dämmern, als er heimkehrte. Er ging jetzt entlang am Ufer des leise rieselnden und spülenden Flusses, den dichtes Weidengebüsch säumte. Jetzt hatte er das Dorf erreicht. Gegenüber, jenseits des Flusses, hob sich, in ihm sich spiegelnd, der erste Giebel. Der Rektor blieb in Gedanken versunken stehen und schaute ins Wasser, in das das Abendroth an diesen hellen Tagen glühenden Schein warf. Dicht standen hier die Weiden. Unter einem knorrigen Stamm ließ er sich nieder auf dem steilen Ufer, das Gestrüpp beiseite drängend, ganz im Grün verborgen. „Ich habe ja noch Zeit genug!" sagte er vor sich hin, „ehe die gräßliche Gesellschaft bei Amtmanns anfängt; wenigstens habe ich vorher Luft geschöpft!" — Und er sah ins Wasser und träumte und hörte die Flut rauschen und sah die kleinen Wirbel sich drehen, und hatte den Arm um den Stamm der Weide geschlungen. — Da hob er plötzlich das Haupt. Ganz nah über sich hörte er leisen Gesang. Wo kam der Klang her? Er lugte hinter dem Weidenstamme hervor: drüben, jenseits im Giebel des Hauses, war ein Fenster offen; und jetzt trat eine Gestalt an das Fenster; eine weiße, schlanke Gestalt, ganz eingehüllt in Wogen dunklen, wallenden Haares. — Wer wohnte denn dort? Und nun hörte er die Worte des Liedes, gesungen von einer klaren, merkwürdig tiefen Frauenstimme:

„Warte nur, über ein Kleines
Scheint auch in Deine Kammer die Sonne!"

Und nun sah er, wie die Gestalt droben mit beiden Händen in die Haarflut griff und mit weißen Armen sie über die Schultern zurückwarf. — Es durchzuckte ihn wie im heißen Schreck: das war ja die Lehrerin von der achten Klasse, seine Lehrerin, Fräulein Tony Meister! — Mein Gott, wenn sie es wüßte, daß er hier lag! Er hatte ja keine Ahnung, daß sie da wohnte! Und er durfte sich nicht rühren. Er wollte den Blick von ihrer Lieblichkeit wenden, aber er konnte es nicht. Wie sie dastand und weltvergessen hinaussah mit den tiefen dunklen Augen ins sinkende Abendroth des Maientages und mit weißen zarten Fingern das überreiche Haar strähnte und wand und dazu sang mit leiser Stimme: das war alles wie ein Märchen! Und ringsum war es so still, so todtenstill,

Miethe, Gehalt der Privatbediensteten, Honorar-Ansprüche der Lehrer, Privatlehrer, Aerzte, Hebeammen, der Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, der Parteien wegen geleisteter Vorschüsse an Anwälte. In vier Jahren verjähren die Ansprüche von Zinsen-, Miethen- und Pachtzinsrückständen, Renten, Warte- und Lehrgeldern. Die Verjährung beginnt mit Schluß des Jahres, in welchem der Anspruch eintritt. Die Verjährung wird unterbrochen durch Anerkenntniß, Erhebung der Klage, Zustellung eines Zahlungsbefehls, Anmeldung im Konkurse. Ein rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt in 30 Jahren. Die Verjährungsfristen für Strafthaten werden durch das Strafgesetzbuch wie bisher bestimmt.

— (Das Pfandrecht des Vermiethers) erstreckt sich nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 15. Mai d. Js. nicht blos auf solche eingebrachten Sachen des Miethers, die ihrer Bestimmung nach dauernd in den Miethsräumen verbleiben sollen, wie das Mobiliar und das Wirthschaftsgeräth, sondern auch auf solche, deren bestimmungsmäßiger Gebrauch eine fortgesetzte Entfernung aus den Miethsräumen und Zurückschaffung dorthin bedingt. So unterliegen also auch Schmuckstücke des Miethers dem Pfandrecht des Vermiethers und nicht minder baares Geld, das dem Miether gehört.

— (Bezirks-Eisenbahnrath.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am Dienstag den 27. November in Bromberg statt. Etwaige mit Gründen versehene Anträge, welche nur von den Herren Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnraths gestellt werden dürfen, sind bis zum 15. Oktober der königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg einzusenden.

— (Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung,) der viele Vereine als korporative Mitglieder angehören, wie z. B. auch der Thorner Lehrerverein, macht den Vorständen die Mittheilung, daß Herr Jens Lützen, Dozent der Humboldt-Akademie in Berlin, in dem bevorstehenden Winter vom 15. Februar ab in den gedachten Vereinen gegen ein geringes Honorar eine Reihe populär-wissenschaftlicher Projektionsvorträge halten wird. Dieselben sind theils astronomischen, theils erdgeschichtlichen Inhalts. Der letzte Vortrag ist betitelt: „Der Vesuv und die Runzeln der Erde". Ferner ist es der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gelungen, auch den berühmten Nordpolfahrer Dr. Julius Payer, Entdecker des Franz Joseph-Landes, der bekanntlich 3 Nordpolexpeditionen überstanden, für das bevorstehende Winterhalbjahr zur Uebernahme von einer Reihe von Vorträgen in Vereinen und Gesellschaften des Verbandsbezirks zu gewinnen. Eine gleiche Zusage hat die Gesellschaft von dem berühmten Weltreisenden Leo Erichsen in Breslau erhalten. Derselbe hat mehrere Weltreisen gemacht und den deutschen Kaiser auf seiner Reise nach Palästina begleitet. Er offerirt namentlich zwei Vorträge: „Eine Reise um die Welt" und „Der Orient". Auf Wunsch verbindet er mit diesem Thema „Die Kaiserreise nach Palästina". Wenn sich unsere Stadt den Genuß dieser Vorträge sichern will, so dürfte es sich vielleicht empfehlen, daß sich bei Zeiten mehrere Vereine zusammenthun, um die Schwierigkeiten der Honorarfrage zu überwinde.

— (Eine Turnlehrerprüfung) findet Dienstag den 26. Februar 1901 in Berlin statt. Meldungen sind bis zum 1. Februar k. Js. bei der zuständigen königl. Regierung einzureichen.

— (Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen) wird auch im nächsten Jahre ein dreimonatlicher Kursus in der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin abgehalten werden. Meldungen sind bis zum 15. Januar k. Js. an die zuständige Regierung zu richten.

— (Aenderungen bei der preußischen Lotterie.) Der neue Plan der 204. königl. preußischen Klassenlotterie (Januar-Juni 1901) enthält infolge der Erhöhung der Reichsstempelabgabe auf Lotterielose wesentliche Aenderungen. Der Preis eines ganzen Loses beträgt künftig für jede Klasse 48 Mk. anstatt 44 Mk., dagegen wird der niedrigste Gewinn in der zweiten Klasse von 110 auf 120 Mk., in der dritten Klasse von 160 auf 176 Mk. und in der vierten Klasse von 220 auf 236 Mk. erhöht. Zugunsten der Spieler kommt ferner bei der dritten Klasse die für die Freiklasse zu zahlende Schreibgebühr und damit auch die zu entrichtende Reichsstempelabgabe in Fortfall, sodaß künftig ein wirkliches Freilos für die betreffende Klasse gewährt wird. Die von den Gewinnern bisher in Abzug gebrachten $15\frac{4}{5}$ Proz. werden auf $15\frac{1}{2}$ Proz. herabgesetzt, sodaß 14 Proz. für die Lotteriekasse und $1\frac{1}{2}$ Proz., wie bisher, für den Einnehmer berechnet werden. Die Zahl der Lose wird von 225620 um 620 (Freilose) vermindert, sodaß die Zahl der Gewinne von 112810 in vier Klassen auf 112190 reduzirt wird.

— (Um dem Vertriebe verfälschten Honigs entgegenzuwirken), haben die Minister die Anordnung häufiger Probeentnahme und Untersuchungen seitens der Nahrungsmittel-Polizeibehörden empfohlen.

— (Ankauf von Hülsenfrüchten.) Die Proviantämter haben vom Kriegsministerium Anweisung erhalten, Erbsen, Linsen und Bohnen für den eigenen Bedarf, soweit angängig, direkt von den Produzenten anzukaufen, außerdem aber auch derartige Ankäufe für die Armee-Konservenfabrik in Spandau zu bewirken.

— (Eine Preiserhöhung für Seifenfabrikate) hat die Vereinigung der Seifenfabrikanten von Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen beschlossen. Die Preise für Natur-Kernseife wurden auf 18 Mk. bezw. 20 Mk., für Elainseife auf 18 Mk. und für Salmiak-Terpentin-Schmierseife II auf 20 Mk. pro Ztr. festgesetzt.

— (Ueber den Begriff „Vollmilch") im Sinne des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln hat sich das Reichsgericht am 21. Dezember 1899 wie folgt ausgesprochen: Unter Vollmilch ist Milch zu verstehen in ihrer ursprünglichen vollen Zusammensetzung, Milch, der nichts von ihren natürlichen Bestandtheilen entzogen und an der nichts durch Zusätze oder weitere künstliche oder natürliche Einwirkungen verändert ist, also im Gegensatz z. B. zu Rahm, zu Mager-, Butter-, sauere Milch und dergleichen — kurz — wenn von Kuhmilch die Rede ist — wie sie von der Kuh kommt.

— (Altstädtische evangelische Kirchengemeinde.) Die Gemeindevertretung hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher über folgende Angelegenheiten beschlossen wurde: Das Konsistorium verlangt, daß die hiesige reformirte Gemeinde, nachdem sie eine eigene Kirchengemeinde gebildet hat, sich einen eigenen Kirchhof einrichte oder den Nachweis führe, daß sie berechtigt sei, ihre Todten auf einem anderen Kirchhofe zu beerdigen. Die reformirte Gemeinde ersucht deshalb die hiesigen drei evangelischen Gemeinden, ihr zu gestatten, daß sie ihre Todten auf deren Kirchhöfen beerdigen dürfe. Die altstädtische Gemeinde bewilligte ihr das unter dem Vorbehalt einjähriger Kündigung und der Bedingung, daß außer dem Erdegeld auch die Stolgebühren an die Pfarrer und an die Kirchenbeamten zu zahlen seien. Das Erdegeld wird an die Kirchhofskasse, die Stolgebühren an die Kirchenkasse abgeführt. Durch das Gesetz vom 7. Juli 1900 wird den Organisten, Kantoren und Küstern Ruhegehalt und ihren Hinterbliebenen Fürsorge zugesichert, wenn sie das Amt als Hauptamt führen und ein Einkommen von wenigstens 900 Mark haben. Das trifft bei Altstadt Thorn zu für den Organisten und den Küster. Die Gemeindevertretung erkennt das an und beschließt zugleich, daß bei dem jetzigen Küster die Militärzeit vom 25. Lebensjahre ab der Dienstzeit desselben hinzugerechnet werde.

— (Die Thorner Liedertafel) hielt im Anschluß an den gestrigen Uebungsabend eine Generalversammlung ab. Da der erste Vorsitzende, Herr Stadtrath Dietrich, geschäftlich verreist ist, so leitete der zweite Vorsitzende, Herr Apotheker Jakob, die Verhandlungen. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Sodann wurden die Vergnügungen des kommenden Winters festgelegt, und zwar finden die beiden ersten Wintervergnügen am 3. November d. Js. und am 19. Januar k. Js. statt; am 9. Februar folgt dann das Wurstessen und am 16. März das Stiftungsfest. Dem scheidenden Mitgliede, Herrn Zollamtsassistenten Tapper, der unter gleichzeitiger Beförderung zum Ober-Steuerkontroleur nach Jakobshagen in Pommern versetzt ist, widmete der Vorsitzende warme Abschiedsworte. Bei dem ersten Vergnügen soll eine Operette „Die Thorner Liedertafel in China" zur Aufführung gelangen. Um die Operetten-Aufführung auch für das größere Publikum zugänglich zu machen, ist eine Wiederholung derselben gegen Entree in Aussicht genommen. Dem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Char, wurde für seine angestrengtere Thätigkeit vor und während des Weichselgau-Sängerfestes eine entsprechende Vergütung zugebilligt. Zu einem von Herrn Char zu veranstaltenden Kirchenkonzert haben die Mitglieder der Liedertafel ihre Mitwirkung zugesagt. — Nachmittags hatten die Liedertäfler einem alten Sangesbruder, dem in Inowrazlaw verstorbenen Herrn Hauptzollamtskontroleur Maerker, dessen Beerdigung hier stattfand, das letzte Geleit gegeben. So war es für die Liedertafel gestern ein bewegter Tag.

— (Konzert des Lodzer Männergesangvereins vor dem russischen Kaiserpaar.) Der Lodzer Männergesangverein hat am 23. September die hohe Ehre gehabt, ein Gesangskonzert vor den russischen Majestäten geben zu dürfen. Die tüchtigen deutschen Lodzer Sänger, deren vorzügliche gesangliche Leistungen auf dem letzten Thorner Sängerfeste hier noch in frischer Erinnerung sind, bestanden das Konzert glänzend, sodaß sie die allerhöchste Anerkennung in reichstem Maße fanden. Da der Lodzer Männergesangverein mit unserer Thorner Liedertafel in langjähriger sangesbrüderlicher Freundschaft verbunden ist und durch seine wiederholte Theilnahme an Thorner Sängerfesten hier auch bei dem großen Publikum bestens bekannt ist, dürfte ein näherer Bericht über das Konzert der Lodzer Sänger vor den russischen Majestäten unseren Lesern von Interesse sein. Man schreibt uns aus Lodz: Auf ein diesbezügliches Gesuch, welches durch den Gouverneur von Petrikau dem Hausminister übermittelt worden war, erhielt der Lodzer Männergesangverein die Antwort, daß derselbe am Sonntag den 23. d. Mts. im Jagdschlosse Spala vor den kaiserlich russischen Majestäten singen solle. Infolgedessen fuhren 75 Mann am Sonntag früh 6 Uhr 45 Min. per Extrazug bis Tomoschow und von dort auf 25 bereitgestellten Bauernwagen nach dem etwa eine Stunde entfernten, herrlich gelegenen Dorfe Spala. Hier gegen 9 Uhr angekommen, wurden die Sänger sofort nach einer Halle geführt, in der auf langen, mit Blumenarrangements geschmückten Tischen ein Frühstück, bestehend aus Thee und allerhand Gebäck, servirt war. Später besichtigte man die Anlagen, den Marstall, die Remisen ꝛc., und um $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte der Befehl, sich vor dem Schlosse aufzustellen. Nach ganz kurzer Zeit traten die Majestäten aus dem Schlosse und nahmen mit dem hohen Gefolge, in dem sich die Großfürsten Michael Alexandrowitsch (Thronfolger), Michael Nikolajewitsch (Großonkel des Kaisers), Wladimir Alexandrowitsch (Onkel des Kaisers), Nikolai Nikolajewitsch (Onkel des Kaisers), der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg (in preußischer blauer Husaren-Uniform), General-Gouverneur Fürst Imeritinsky u. a. befanden, ungefähr 15 Schritte vom Verein entfernt, auf Stühlen Platz. Nachdem Präses **Wilhelm Beek** die Ehre gehabt hatte, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna ein prächtiges Blumenarrangement und das Programm zu überreichen, begann das Konzert, für das folgende Nummern gewählt worden waren: „Jägerlied" von Schwalm, „Liebchen, wach auf" von Meyer Hellmund, „Morgen im Walde" von Hegar, „Maientanz" von Schwalm, „Ave Maria" von Schmölzer, „Tief ist die Mühle verschneit" von Podberski. Ferner sang das Soloquartett, bestehend aus den Herren Lange, Lüngen, Scholz und Hicksch, „Theure Heimat" von Kromer und die Abt'sche Serenade, letztere in russischer Sprache. Nachdem zum Schlusse die Kaiserhymne gesungen worden, trat zuerst die Kaiserin an den Dirigenten Herrn Pöpperl heran und bald darauf auch der Kaiser selbst, und beide Majestäten drückten dem Verein ihre vollste Anerkennung und wärmsten Dank für seine braven Leistungen aus. Bald nach der Rückkehr der Majestäten und des Gefolges in das Schloß erschien ein Flügeladjutant und überbrachte Herrn Dirigenten Pöpperl den Dank des Kaisers in Gestalt eines Paares schwergoldener Manschettenknöpfe mit dem Reichsadler in Diamanten. Den Schluß des für den Lodzer Männergesangverein denkwürdigen Tages bildete ein Diner in der eingangs erwähnten Halle, bei dem hohe Offiziere die Honneurs machten und kaiserliche Lakaien bedienten und bei welchem manches Glas Sekt auf die huldvollen und leutseligen Majestäten geleert wurde.

— (Verkehr zwischen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt.) Vom 1. Oktober d. Js. ab werden Reisende, die lediglich für die Strecke zwischen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt berechtigende Fahrtausweise besitzen, zur Fahrt mit den D-Zügen 55 und 56 zwischen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt nicht mehr zugelassen.

— (Ladenschluß-Angelegenheit.) In unserem Bericht über die Versammlung am Sonnabend ist eine Stelle richtig zu stellen. Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz legte in seiner einleitenden Ansprache dar, daß bezüglich der Ladenschlußstunde eine Trennung nach Branchen ebenfalls angängig sei, daß sich jedoch auch hierüber wie anderwärts eine Einigung empfehle.

— (Schwurgericht.) Die Geschworenen vermochten sich diesmal von der Schuld des Angeklagten Reich nicht zu überzeugen. Entgegen dem Schuldigspruche der früheren Geschworenen verneinten sie die Schuldfrage, worauf die Freisprechung und die sofortige Haftentlassung des Angeklagten erfolgte.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird der 19jährige Fleischer Wilhelm Tiedt, z. Z. Korrigende in der Provinzial-Besserungsanstalt zu Konitz, der von der Arbeitsstelle Wichorsee (Kreis Culm) entwichen ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gegen die Tuberkulose. Aus Paris wird der „Post" geschrieben. Ein Pariser Spitalarzt, der Dr. Le Tanneur, hat eine neue Lymphe gegen die Tuberkulose erfunden. Er wendet dieselbe schon seit mehreren Monaten mit Erfolg im Spital de l'Oeuvre des Tuberculeux an und referirt kürzlich vor einer Versammlung von Aerzten über die von ihm erzielten Resultate. Dieselben sollen ganz bemerkenswerth sein und alle Patienten, die sich seiner Behandlung unterzogen, sich auf dem Wege vollkommener Heilung befinden. Der genannte Arzt glaubt, im Besitz der besten, bisher gekannten Heilmethode gegen Bronchitis tuberculosa zu sein.

Mannigfaltiges.

(Eine unerhörte Leichenschändung) wurde der „Voss. Ztg." zufolge bei Landsberg a. W. in der Nacht vom Freitag zum Sonabend auf dem großen Friedhofe an der Landsberg-Friedeberger Chaussee verübt. Die Erbbegräbnisse des Dr. J. E. Nürnberger und des Kaufmanns C. W. Krause sind von ruchloser Hand aufgebrochen worden. Man hat offenbar, da alle Särge geöffnet waren, die Leichen bestohlen und sodann, um die Spur zu verwischen, die Erbbegräbnisse in Brand gesteckt. Mächtige Rauchwolken machten vorübergehende Landleute auf den Brand aufmerksam, die dem Friedhofsinspektor v. Albedyll sofort Mittheilung von dem Geschehenen machten. Den Feuerwehrleuten gelang es nur mit Noth, das Feuer zu dämpfen. Im Krause'schen Erbbegräbniß befanden sich neun Särge, die, durch Zinkblech geschützt, nicht ganz verbrannten. Dagegen verbrannten die Särge des Dr. Nürnberger'schen Erbbegräbnisses fast ganz. Von den Thätern fehlt jede Spur.

(Eine hochinteressante Sitzung) hat Freitag im Sitzungssaale der Berliner Kriminalpolizei in Gegenwart von 300 Kriminalbeamten, vor dem Geh. Ober-Reg.-Rath Friedheim, dem Regierungsrath Dieterici und dem Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem und anderen höheren Beamten des Polizeipräsidiums stattgefunden. Ein Amerikaner, Harry Goudini, zeigte der Versammlung die Kniffe, die gewisse Verbrecher anwenden, um sich auch der schwersten Fesseln zu entledigen. Nachdem er sich sämmtlicher Kleider entledigt hatte und ihm auch der Mund verbunden war, sodaß er diesen bei seiner Hantirung nicht benutzen konnte, ging er daran, sich von Handschellen, Fußschellen und Daumschrauben die ihm angelegt waren, „ohne alle Apparate" zu befreien. Seine Leistung war erstaunlich: Hände und Arme waren ihm fünffach, die Füße doppelt gefesselt. Nachdem ihm ein Laken über den Kopf geworfen war, das die ganze hockende Gestalt verdeckte — der Amerikaner, der hier öffentlich aufzutreten gedenkt, wollte seine Kunstgriffe nicht enthüllen — löste der Gefesselte in kürzester Zeit sämmtliche Schellen und legte sie lächelnd vor seinen überraschten Zuschauern auf den Tisch. Die Kriminalbeamten überzeugten sich, daß die Fesseln geöffnet worden waren, als hätte man sie mit einem Schlüssel geöffnet. Die Schlösser hatten auch nicht die geringste Schädigung erlitten. Angesichts dieser Leistung sahen sich die Kriminalbeamten zu dem Eingeständniß genöthigt, daß sie derartiges nicht für möglich gehalten hätten. Goudini ist wegen seiner Kunstfertigkeit imstande, aus jedem Gefängniß zu entkommen, ohne, wie er scherzend bemerkte, der Gefängnißverwaltung die Kosten der Schlösserreparaturen zu verursachen. Mit einigen, mit ebenso staunenswerther Geschicklichkeit ausgeführten Kartenkunststücken, die er, auf dem Tische stehend und von den Beamten umringt, ausführte, schloß er seine interessante Vorstellung.

(Einen schwarzen Paukenschläger) wird demnächst das Leib-Garde-Husaren-Regiment erhalten. Bei der Unteroffizierschule zu Potsdam befindet sich seit Jahresfrist der frühere Diener eines Gutsbesitzers, den dieser als Knaben aus Afrika mitgebracht hatte. Auf Vorschlag des Regimentskommandeurs der Leibgardehusaren hat nunmehr der Kaiser bestimmt, daß dieser Schwarze, Gefreiter Arrara, zum Paukenschläger ausgebildet und dem Regiment überwiesen wird. Für die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß war gleichfalls ein Schwarzer als Glockenspieler in Aussicht genommen, welcher bei dem Musikdirektor Nitze zu Artern in Thüringen ausgebildet wurde, vor einiger Zeit aber dort verstarb.

(Ein schwerer Bootsunfall), dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Peene bei Cröslin. Die aus Wolgast gebürtigen Arbeiter Albrecht, Bildt, Gedicke, Seefeld, Risch und Wegner unternahmen in früher Morgenstunde zur Nachfeier der Verlobung des Risch mittelst Segelbootes eine Ausfahrt nach Cröslin. Da der Wind zwischen 10 und 11 Uhr etwas stärker geworden war, ließen die Insassen, von denen keiner ein Boot zu segeln verstand, das Segel einfach überschlagen. Da sie alle auf einer Seite des Bootes saßen, so schlug dasselbe um und die Insassen stürzten ins Wasser. Als auf ihre Hilferufe mehrere

---

als wären sie beide, das Mädchen drüben, und er hüben, die einzigen in der Welt; und konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief!

Nun verstummte der Gesang; nun schloß sich mit leisem Klang das Fenster; heimlich und schnell wie auf bösem Wege, schlich er sich hervor hinter den Weiden, und seltsam bewegt ging er seinem Hause zu.

Am Abend auf der Gesellschaft bei Amtmanns traf er das Fräulein. Er ging auf sie zu und redete sie an. Erstaunt über den warmen Ton, der so seltsam abstach gegen seine sonstige Art, schaute sie auf. Was waren das für klare, tiefe, unschuldsvolle Augen! Und er sah mit gutem Lächeln auf sie herab, ganz Kavalier. Sie mußte an die Rede von der Gräfin denken. Und wieder stieg ihr die lichte Röthe in die Wangen, wie er so mit ihr sprach. — Bei Tisch saß er ihr gegenüber. Ringsum unbedeutende Menschen. Er wie ein Stern unter ihnen. Und von dem Stern fiel ein Strahl nach dem andern freundlich auf das Mädchen, die in stiller Wonne alles über sich ergehen ließ.

„Na, hören Sie mal! Da hört aber alles auf!" sagte Fräulein Haberkorn, die auch geladen war, nach Tisch zu der Freundin; „wie haben Sie denn das angestellt? Da kann man wohl nächstens gratulieren?"

Die dunklen Augen leuchteten auf in einem zornigen Blitz. Sie warf den feinen Kopf mit kurzem Ruck in den Nacken — und wandte sich ab. Aber es war, als ob der Fächer zwischen den kleinen Händen zitterte. —

Es war ein seltsames Gerede geworden im Dorf. „Die beiden Lehrerinnen sind spinnefeind!" hieß es. Und dann: „Fräulein Meister soll ja mit dem Rektor verlobt sein!" und so weiter.

Der Rektor saß über seinen Heften. Da klopfte es zaghaft an seiner Thür. „Herein!" — Er wandte sich; Fräulein Meister stand unter der Portière; bleich, hochathmend. Er sprang auf. — „Herr Rektor," bat sie mit abgebrochener Stimme — „ich bitte Sie — nein, nein, ich will nicht sitzen! — ich bitte Sie um ein Zeugniß; ich will mich fortmelden, nein, ich habe mich fortgemeldet."

„Ist das Ernst?" seine Stimme zitterte leicht bei der Frage.

„Ja!" sagte sie tonlos und senkte den dunklen Scheitel.

„Und ganz Ihr freier Entschluß?" fuhr er fort. Aber es kam keine Antwort.

Da trat er dicht an sie heran und neigte sich in seiner ganzen Stattlichkeit über sie: „Darf ich denn in das Zeugniß hineinschreiben, daß ich Sie mit meinem Willen nie gehen lassen werde? — Und wenn Sie mich fragen warum, dann antworte ich Ihnen: weil ich Sie lieb gewonnen habe, sehr, sehr lieb."

„Um Gottes willen!" schrie sie auf. Sie wankte. Er legte rasch den Arm um sie.

„Nur um eines bitte ich Dich, mein geliebtes Mädchen: Es steht ein Leichenstein in meinem Leben; willst Du den an seinem Platz lassen? Dir soll er das Glück des Lebens nicht stören."

Ihr Gesicht lag an seiner Schulter.

Tief neigte er sich über sie: „Deinen Abschied sollst Du haben, ja, aber wir bleiben beisammen! Siehst Du: Volkes Stimme — Gottes Stimme! Und nun — habe mich lieb, Tony!"

Sie lag mit geschlossenen Augen über seinem Arm. Ein süßes Lächeln flog um ihren Mund. „Ich grabe den Leichenstein doch aus, ohne daß er es weiß!" klang eine Stimme in ihrem Herzen.

Leute herbeieilten, waren die Aermsten bereits in den Fluten ertrunken. Bei der Nachforschung der Leichen konnten bisher nur diejenigen von Risch und Bildt gefunden werden. Fünf der Ertrunkenen sind Familienväter und hinterlassen zahlreiche Familien in dürftigsten Verhältnissen.

(Kaiser Wilhelm und der Weichensteller Garella.) Vor kurzem wurde gemeldet, daß der italienische Weichensteller Garella durch eine muthige That den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem anderen verhinderte, der mehrere hundert deutsche Soldaten nach Genua brachte. Jetzt wird aus Rom berichtet, daß Kaiser Wilhelm die italienische Mittelmeer-Bahngesellschaft um eine ausführliche Mittheilung über die That des Weichenstellers ersuchen ließ, da er die Absicht habe, den unerschrockenen Mann, der sein eigenes Leben auf's Spiel gesetzt habe, um das Leben anderer zu retten, reichlich zu belohnen. Garella hat durch seinen Muth sein Glück gemacht. Er erhielt auf Veranlassung des Königs Viktor Emanuel von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein größeres Geldgeschenk; die Mittelmeer-Gesellschaft schenkte ihm gleichfalls eine ansehnliche Geldsumme und beförderte ihn zum Ober-Weichensteller.

(Infolge des Genusses giftiger Pilze) sind in Zawadski bei Groß-Strehlitz, Oberschlesien, von der Familie Burzik die Großmutter, Frau und Tochter gestorben, nur der Ehemann wurde gerettet.

(Das furchtbare Bootsunglück), das sich am dritten Osterfeiertage am Rhein unweit des Bingerlochs ereignete und zahlreiche Opfer forderte, kam am Montag vor der Strafkammer des Mainzer Landgerichts zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragte gegen den wegen fahrlässiger Tödtung angeklagten Schiffer Franz Hauck sechs Monate Gefängniß. Die Publikation des Urtheils erfolgt am 1. Oktober.

(Der Brand im Frisch-Glück-Schacht bei Dux) dauert fort. Die obertägigen Zugänge werden jetzt möglichst luftdicht abgesperrt; in die Röhren wird Kohlensäure eingeleitet, um nicht die brennbaren Gase zu vermehren und so den Brand zu ersticken. Der bei dem Unglück verletzte Bergverwalter Dyk ist am Montag gestorben.

(Unfall beim Rennen.) Beim Rennen in Zweibrücken am Montag stürzte der Herzog Siegfried von Bayern beim Nehmen eines Hindernisses, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen. Gleichfalls beim Nehmen eines Hindernisses stürzte Leutnant Freiherr v. Seldeneck und wurde anscheinend schwer verletzt.

(Zeppelins Luftfahrzeug.) Aus Friedrichshafen wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben, daß die Reparaturen und Verbesserungen an dem Luftfahrzeug des Grafen Zeppelin nahezu fertig sind; in den letzten Tagen sind Gasbehälter zur Füllung des Ballons eingetroffen. Ende September oder Anfang Oktober soll eine neue Auffahrt vor sich gehen.

(Eine schreckliche Tragödie) ereignete sich am Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke Lüttich-Maastricht. Die Frau des Bahnwärters Jannens hatte eben den Bahnübergang geschlossen, als sie mitten auf den Schienen ihren kleinen Jungen von 3 Jahren bemerkte. In einer Entfernung von 100 Meter brauste der Zug heran. Die unglückliche Mutter stürzte auf ihr Kind zu und zu gleicher Zeit von der anderen Seite der Vater. Eine Sekunde später hingen blutige Fetzen an der Lokomotive, während Gehirn und Blut die Bahn weithin befleckten. Als der Zug hielt, konnte man nur den Tod der unglücklichen Familie feststellen. Der Vater der Frau, der Zeuge der fürchterlichen Szene war, hatte vor Schreck den Verstand verloren. Herzzerreißend war der Schmerz der beiden zurückbleibenden Kinder, von denen eins, ein Knabe von zehn Jahren, dem Vorfall ebenfalls zugesehen hatte.

(Vom Polarexpeditionsschiff „Matador".) Der am Dienstag in Tromsö eingetroffene Dampfer „Gjoea" theilt mit, daß er am 6. d. Mts. auf 76 Grad 52 Minuten nördlicher Breite und 13 Grad 2 Minuten östlicher Länge im Westen von Spitzbergen das deutsche Polarexpeditionsschiff „Matador", Kapitänleutnant Bauendahl, angesprochen habe. An Bord des „Matador" alles wohl; die Reise ist bisher günstig verlaufen. Die „Gjoea" bringt die Post des „Matador" mit.

(Auslieferung des früheren Attachés des Fürsten von Bulgarien.) Nach längeren diplomatischen Verhandlungen wurde seitens der französischen Regierung beschlossen, den früheren Attaché des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Eugen Pfannenstiel, wegen Betruges auszuliefern. Pfannenstiel befindet sich bereits auf dem Wege nach München, um sich vor dem dortigen Landgericht wegen Betruges zu verantworten. Das Vergehen wird in der Schädigung eines dortigen Hoteldirektors um 3000 Mk. gesehen. Von München aus wird Pfannenstiel der österreichisch-ungarischen Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfügung übergeben.

(Der Krieg in China und der Delikatessenmarkt.) Auf dem Berliner Nahrungsmittelmarkte ist seit der Entsendung deutscher Soldaten nach China eine auffallende Erscheinung zu beobachten. Fast sämmtliche Delikatessenhandlungen kämpfen mit einem derartigen Mangel an Waaren, daß sie den an sie gestellten Ansprüchen lange nicht gerecht werden können. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß die Engroshändler und Fleischwaaren-Fabrikanten durch Lieferungen für die ostasiatischen Expeditionskorps überaus stark in Anspruch genommen sind und deshalb mit ihren sonstigen Lieferungen im Rückstande bleiben müssen. Dem in China befindlichen Offizierkorps werden, wie man der „D. Tagesztg." mittheilt, auf Befehl des Kaisers die auserlesensten Leckerbissen nachgesandt. Pasteten, Wild-, Geflügel- und andere Sorten von Braten, Speisen, Forellen und andere Süßwasser- und Seefische, Krebse, Früchte, kurz, alle nur erdenklichen Delikatessen in den verschiedensten Zubereitungen werden von der Militärverwaltung angekauft und in geeigneter, für die Tropen erforderlicher Konservirung nach China verschickt. Hierbei kommen neuerfundene Kochapparate für festen Spiritus zur Anwendung, mittelst deren der Offizier im Felde sich in fünf Minuten einen Braten tafelfertig aufwärmen kann.

(Neue Hiobsposten) kommen wieder aus Texas. Wie gemeldet wird, ist Sansaba in Texas, eine Stadt von tausend Einwohnern, durch Hochwasser des Sansabaflusses theilweise weggeschwemmt. Man befürchtet großen Verlust an Menschenleben. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Der Verkehr ist unterbrochen, Morristown in Minnesota ist Montag Abend von einem Cyklon heimgesucht worden. Dreizehn Personen wurden getödtet, viele werden vermißt.

(Umschrieben.) Kritiker: „Als Ihr Stück neulich im Stadttheater gegeben wurde, war das Haus ja halb leer!" Autor: Aber ich bitt' Sie, es war doch zum mindesten halb voll".

(Kindlich.) „Sieh, mein Kind, das sind fliegende Hunde". — „Giebt's auch fliegende Katzen"? — „Nein". — „Wer fängt da aber die Fledermäuse?"

(Auf dem Exerzierplatz.) Sergeant: „Meyer, Ihre Griffe sind schon ganz gut, aber Ihr Parademarsch ist miserabel! Mit den Armen sind Sie schon Soldat, mit den Beinen noch Zivilist".

(Aus dem Examen.) Professor: „Was wissen Sie von den französischen Königen?" — Kandidat: „Nur die Namen, und die sind mir augenblicklich entfallen".

Hüte Dich:

1. Ein Kind, welches dir anvertraut ist, auch nur für kurze Zeit allein zu lassen!
2. Ein Kind am offenen Fenster sitzen zu lassen!
3. Kochende Flüssigkeiten, heiße Bügeleisen, Streichhölzer dort hinzustellen, wo Kinderhände danach greifen können!
4. Giftstoffe frei stehen zu lassen (Laugen-Essenz, Rattengift, Vitriol 2c.)!
5. Giftstoffe so aufzubewahren, daß ein Irrthum möglich ist!
6. Flaschen, Gläser, Töpfe zu benutzen, die du nicht vorerst gründlich gereinigt hast!
7. Kupferne oder messingene Kochgeschirre zu benutzen, wenn sie nicht gut verzinnt sind!
8. Eßwaren, besonders Fleisch, unverdeckt stehen zu lassen oder in beschriebenes oder bedrucktes Papier einzupacken!
9. Petroleum oder Spiritus brennenden Lampen oder Kochern zuzugießen!
10. Brennendes Fett mit Wasser löschen zu wollen! Bedecke die Flamme, daß keine Luft zutreten kann, so erlischt sie!
11. Die Petroleumflamme so einzudrehen, daß sie zu schwach, oder so aufzudrehen, daß sie zu hoch brennt!
12. In der Nähe einer offenen Flamme, bei Feuer und Licht mit Terpentingeist, Fleckwasser, Benzin, Petroleum zu hantiren!
13. Die Klappe am Rauchrohr zu schließen, so lange Brennstoff im Ofen ist!
14. Mit offener Wunde an Hand oder Finger, und wäre dieselbe auch ganz unbedeutend, zu wirthschaften! Die Wunde muß wegen der Reinlichkeit und baldigen Heilung mit einem Verbande versehen sein!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 25. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—799 Gr. 143 bis 157 Mk., inländ. bunt 777—788 Gr. 150 Mk., inländ. roth 772—788 Gr. 150 bis 151½ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 bis 762 Gr. 126—127 Mk.

Hamburg, 25. Septbr. Rüböl fest, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum niedriger, Standard white loko 7,20. — Wetter: bewölkt.

27. Septbr.:	Sonn.-Aufgang	5.55 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.46 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.52 Uhr.
	Mond-Unterg.	6.47 Uhr.

Nächste Gewinn-Ziehung. **Königsberger Geld-Lose** à 3 Mark 50 Pfg. (inkl. Porto und Gewinnliste.)
Haupttreffer: **50 000** Mark, **20 000** Mark. **6240** Geldgewinne.
LOSE à 3 Mark 50 Pfg. (inkl. Porto u. Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Braunschweig.

Lateinkurse für Damen

zur Vorbereitung auf die Oberlehrerinnen-Prüfung, sowie zur allgemeinen Fortbildung beabsichtige ich bei **genügender Betheiligung** mit Beginn des Winterhalbjahres hier einzurichten. Zu einer **Besprechung** über die genaueren Einrichtungen und Bedingungen werde ich

Sonnabend, 29. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
in meinem Amtszimmer in der höheren Mädchenschule bereit sein.

Direktor Dr. Maydorn.

Brenn-Apparate

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Papierhandlung von
Albert Schultz.

Thee lose
echt import. via London
v. Mk. 150 pr. ½ Ko. 50 Gr. 15 Pfg.



Thee russisch

in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



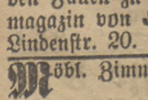
Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 und 2,25 pr. ½ Kilo offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Immer
bleibt
Metall-Putz-Glanz
Amor
das **Beste.**
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den **echten „Amor".**

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Särge



verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu bill. Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstr. 20. Straßenbahnanschluß.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Gerstenstr. 8, II.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und **industrielle** Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

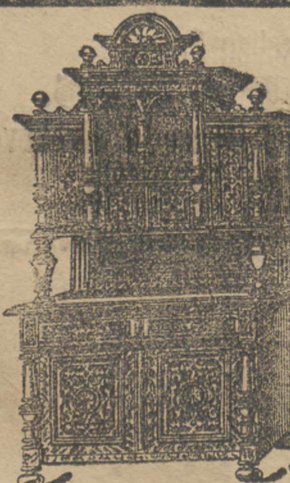
Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur,
Thorn,
Schillerstraße
7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbeln,
kompletten
Zimmereinrichtungen,
sowie alle
Kastenmöbel
in den verschiedensten Holzarten.
Neuheiten
in
Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
Zimmer-
und
Fest-Saal-Dekorationen
werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen
Gardinen, Marquisen
und
Wetterrouleaux aufgemacht.
Reparaturen
wie Umpolsterungen
werden gut und billig ausgeführt.



Damenhüte,
elegante Neuheiten der Saison.
Minna Mack Nachflg.,
Baderstrasse, Ecke Breitestraße.



Zeichnungen werden auf Wunsch an gefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik
und
Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Spezial-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
Billigste Berechnung.
Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.
Etablissement ersten Ranges. — **Hoflieferanten.** — Anerkannt vorzügliche Leistungen.
(den **höchsten** Ansprüchen genügend.) — **Prompte Lieferung.** — **Mäßige Preise.**
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.
Annahmestelle und Muster bei: **Anna Güssow,** Thorn, Altst. Markt;
Geschw. **Versümer,** Culmsee; **Bertha Laszynski,** Mocker.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Baderstraße 6
ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Strümpfe
erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der mech. Strumpf-Strickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstrasse Nr. 6.

Möblirtes Zimmer, geräumig, ruhig gelegen, zu vermiethen.
Elisabethstr. 10, 1 Treppe.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Unsere Kampagne
beginnt
am Dienstag den 2. Oktober.
Die Annahme der Arbeiter findet
am Montag den 1. Oktober,
morgens 8 Uhr,
auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, im September 1900.

Zuckerfabrik Culmsee.

Kartoffel-Erntemaschine.
Patent C. Keibel.



Nach den in letzter Zeit angebrachten Verbesserungen leistet dieselbe jetzt das, was man mit Recht von einer **wirklich praktischen Kartoffel-Erntemaschine** verlangen kann.

Gräbt reiner die Kartoffeln aus der Erde und **legt sie besser zum Sammeln hin,** als dies mit der Hand möglich ist.

Sie **verletzt keine Kartoffeln** und **verstopft sich nicht.**

Zwei mittelmäßige Pferde genügen zum Betriebe.

Anerkennungs-Zeugnisse von **landwirthschaftlichen Vereinen und Besitzern,** welche die Maschine bisher erprobt.

Die Maschine wird jederzeit bis zum Eintritt des Frostes in Folsong vorgeführt und bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk nach Station Tauer gestellt.

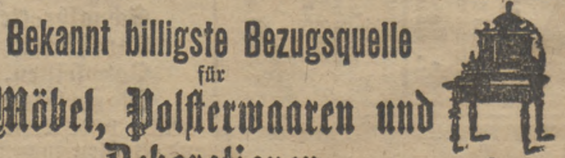
Näheres durch Prospekte.

C. Keibel-Folsong bei Tauer Westpr.

Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,
Godesberg a. Rh.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
Haus- und Dekorationsfahnen aller Art, Schärpen, Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons etc.
Theaterdekorationen aus eigenen Ateliers.
Offerten und Zeichnungen gratis und franko.

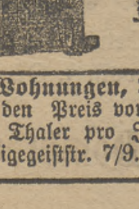
Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten







Bekannt billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen
in moderner Ausstattung und unter weitgehendster Garantie.
Entwürfe für Zimmereinrichtungen und Preis-Aufstellungen bereitwilligst.
Hugo Krüger,
Coppernikusstraße 21.





Wohnungen, 2 Zimm. u. Zubeh., für den Preis von 68, 76, 80 und 112 Thaler pro Jahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Speicherräume
sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 12.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.